Einzelpreis 150 Milliarden

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 216 — Nummer 533

Bezugspreis: vom 22.12.—28.12. 0.90 Goldmark. — Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Austrägerinnen entgegen. — — Höhere Gewalt entbindet den Verlag von Schadenersatz. — —

Halle-Saale

Sonnabend, 29. Dezember 1923

Anzeigenpreis: Die 8gespaltene 34 mm breite mm-Grundzeile 10 Pfennig. Kleine Anzeigen 6 Pfennig. Familien-Anzeigen 4 Pfennig. Stellengesuche: 3 Pfennig. Die 3gespaltene 80 mm breite Reklamezeile 40 Pfennig. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort: Halle-Saale.

Geschäftsstelle Halle-Saale, Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Postscheckkonto Leipzig 29 512.

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290 Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Ein neues Schandurteil französischer Justiz

Schwere Kerkerstrafen für deutsche Beamte

Das Urteil im Düsseldorfer Prozeß

Düsseldorf, 27. Dezember.

Das Urteil ist soeben gesprochen worden. Eine große Anzahl der Unterbeamten ist freigesprochen worden, von den Offizieren Hauptmann Paslack, Major Engel und Oberleutnant Spigt. Regierungspräsident Grützner wurde wegen Mittäterschaft am Morde zu zwanzig Jahren Zwangsarbeit, Hauptmann Beyer in contumaciam zu 10 Jahren Zwangsarbeit, Polizeiobersinspektor Höfener zu zwei Jahren Gefängnis und 800 M. Geldstrafe wegen Totschlages. Hauptmann Pfeffer zu sechs Monaten Gefängnis, Oberleutnant Pohl zu fünf Jahren Zuchthaus, Oberleutnant Hübner fünf Jahre Gefängnis, Polizeiassistent Krieg 18 Monate Gefängnis wegen Mißhandlungen, Oberleutnant Winkelmann 1 Jahr 5 Monate Gefängnis, Polizeiinspektor Esser in contumaciam zu fünf Jahren Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe, Wachtmeister Eberis 1 Jahr Gefängnis, der Artist König drei Monate Gefängnis, Wachtmeister Kühnel 18 Monate Gefängnis wegen Totschlags, Wachtmeister Schabak drei Jahre Gefängnis. Acht Mann der Schupo wurden freigesprochen. Schünemann und Hartmann erhielten drei Jahre Gefängnis. Im Gerichtssaal herrschte nach dem Urteil die größte Bestürzung.

Düsseldorf, 28. Dezember.

Die Verurteilung der Angeklagten im Schupoprozeß erfolgte wegen Totschlages, Mittäterschaft zum Totschlag, Störung der öffentlichen Ordnung und Mißhandlung der Gefangenen, darunter alliierter Personen, wobei bei den Angeklagten Grützner, Beyer, Bodenstein Esser, Pohl und Hübner in allen Fällen Vorbedacht angenommen wurde. Von den gestellten Schuldfragen wurden insgesamt 6 mit ja, die übrigen mit nein beantwortet.

Zu dem Urteil wird dem W. T. B. aus zuverlässiger Quelle des besetzten Gebietes mitgeteilt, daß der Anklagevertreter unverhüllt die politische Tendenz hervortreten ließ, die separatistische Bewegung als eine friedliche Bewegung der Rheinlande zu dokumentieren. Dabei hat der als Zeuge vernommene Separatistenführer Matthes selbst zugegeben, daß ein großer Teil der Demonstranten mit Revolver und Gummiknüppel versehen war. Gegenüber der im Prozeß erwiesenen Absicht einer großen Anzahl bewaffneter Separatistenkundgebungen mit dem Ziel der Loslösung des Rheinlandes war es selbstverständlich Pflicht der deutschen Behörden, dies hochverräterische Verbrechen zu verhindern. Obwohl es den Besetzungsbehörden bekannt war, daß sich aus diesen Kundgebungen Unruhen entwickeln würden, ist von ihnen nichts unternommen worden, diese Unruhen zu verhindern. Die zu Hilfe gerufene deutsche Polizei stellte die Ordnung wieder her, wobei es zu den Zwischenfällen kam, die den Gegenstand der französischen Anklage bildeten. Eine Anklage konnte nur erhoben werden gegen diejenigen Separatisten, die planmäßig Ausschreitungen verübten, nicht aber gegen die pflichtgemäß handelnden deutschen Beamten. Von französischer Seite bestand kein Recht, die Zwischenfälle vor ein französisches Kriegsgericht zu ziehen, da es sich um innerdeutsche Vorgänge handelte. Die Verhängung furchtbarer Strafen ist nur zu sehr geeignet, die Verständigungsmöglichkeiten zu erschwere.

Französische Ironie gegen die Separatisten

(Von unserem ständigen Mitarbeiter.)

Paris, 28. Dezember.

Das „Echo Nationale" widmet der Separatistenbewegung in der Rheinpfalz einen längeren Artikel. Das Blatt stellt zum Schluß die eindringliche Forderung auf, daß die französischen Behörden in den Ortschaften, die von Schwatzschen verwaltet werden, die Zügel selbst wieder ergreifen, denn ein Blinder sehe, daß die Mehrheit der Einwohner von der Bewegung nichts wissen wolle. Das „Echo Nationale" ironisiert in sehr anzüglicher Weise die Sonderbündler, denen man nicht allein auf der Landstraße begegnen wolle. Ihre Tracht nehme sich ungemein lächerlich aus. Im Vergleich zu ihnen hätten die französischen Sansculotten von 1793 geradezu fürstlich ausgesehen. Die Ausführungen der französischen nationalistischen Blattes sind für den Prestigeverlust, den die Sonderbündler in Frankreich erlitten haben, sehr bezeichnend.

Düsseldorf

Während die Aktion des Außenministers Dr. Stresemann zur Herbeiführung direkter Verhandlungen mit Frankreich in vollem Gange ist und Poincaré wohlwollende Prüfung des deutschen Memorandums heuchelt, indem er die Gutachten des Generals Degoutte und des französischen Vorsitzenden der Rheinlandkommission Tirard einholte, sprach in Düsseldorf ein französisches sogenanntes Gericht sein Urteil gegen Pflichttreue deutscher Männer. Dieses Urteil ist ein neuer Schandfleck auf der französischen Justiz, es reiht sich der Rechtsvergewaltigung in Werden im Werdener Krupp-Prozeß würdig an. Strafen bis zu 20, 10 Jahren Zwangsarbeit wurden von den französischen Verbrechern verhängt und wenn auch einige der deutschen „Angeklagten" für den Arm der französischen Apachenjustiz nicht greifbar sind, weil sie außerhalb des besetzten Gebietes sich befinden, so werden doch wiederum deutsche Männer in die Hölle französischer Kerker wandern müssen, weil sie ihrem Dienstheide getreu dem deutschen Staate und seinen anordnenden Organen gehorsam waren.

Der Prozeß in Düsseldorf ist das Schmachvollste, was einem souveränen Staate zugemutet werden konnte. Angeklagt wegen Urheberschaft und Mittäterschaft an Mord und Totschlag waren in Düsseldorf deutsche Regierungsbeamte und die Offiziere und Beamten der Düsseldorfer Schutzpolizei, weil sie gegen den bekannten Hochverratsversuch der rheinischen Separatistenhorden in Düsseldorf den deutschen Staat und die deutschen Bürger so mit der bandenmäßigen Waffe verteidigt hatten, wie es ihre Pflicht und Schuldigkeit war. Ende September wußte man im ganzen Rheinland und auch in Berlin, daß die Separatisten unter der Führung von Matthes am 30. September den großen Schlag der Ausrufung der rheinischen Republik in Düsseldorf planten. Herr Matthes hatte mit Hilfe der französischen Eisenbahnregie in Extrazügen seine von Frankreich gekauften Anhänger, seine von Frankreich bewaffneten „Schutztruppen" nach Düsseldorf gebracht. Es lag in seinem Programm, Zusammenstöße mit der staatlichen Polizei zu suchen, das Benehmen seiner Horden, die entgegen den Bestimmungen der Rheinlandkommission offen Waffen trugen, war gegen die Düsseldorfer Bevölkerung aufreizend, ihr Vorhaben war Hochverrat. Der Anschlag gegen die deutsche Souveränität mißglückte, weil die preußischen Behörden und ihre Schutzorgane auch unter den schwierigen Verhältnissen der französischen Besatzung auf ihrem Fuß der Gleichheit erfolgen soll.

Die Konferenz der Kleinen Entente

Prag, 27. Dezember.

Die Konferenz der Kleinen Entente findet, wie jetzt feststeht, am 9. Januar in Prag statt. Sie wird drei Tage dauern. Anwesend sein werden die Außenminister der Tschechoslowakei, Rumäniens und Serbiens. Es heißt jedoch, daß der südslawische Minister Ninčitsch unmittelbar nach der Konferenz zurückreten und durch den bisherigen Gesandten in Paris, Spalajkowic, ersetzt werden wird. Spalajkowic ist der Vertrauensmann des Königs. Er war an den Verhandlungen mit Venizelos beteiligt und soll das Verhältnis mit Griechenland regeln.

Benesch als Völkerbundreferent für die Abrüstungsfrage

Paris, 28. Dezember.

Der Rat des Völkerbundes hat in der letzten Sitzung beschlossen, Dr. Benesch, der vom 1. Januar ab in den Völkerbundsrat eintritt, die Berichterstattung über die Abrüstung zu übertragen, während das Referat bezüglich der Saarangelegenheiten, welches sein Vorgänger ebenfalls innehatte, Italien übertragen wurde.

Raditsch vor der Rückkehr?

Agram, 27. Dezember.

Der kroatische Bauernführer Raditsch, der sich in England aufhält, wo er für die Selbständigkeitsbewegung Kroatiens Sympathien suchte, soll in den nächsten Tagen zurückkehren, da die englische Regierung es abgelehnt hat, ihn als offizielle Persönlichkeit anzuerkennen. Die Belgrader Regierung hat angeordnet, daß Raditsch, falls er die Grenze der Heimat überschreitet, sofort verhaftet werden soll.

Auch Poincaré spricht drahtlos

(Eigener Drahtbericht.)

Paris, 28. Dezember.

Poincaré wird am kommenden Sonntag von seinem Arbeitskabinett am Quai d'Orsay aus an das englische Volk eine lange Rede auf dem Wege der drahtlosen Telephonie richten.

Die Einkreisung Deutschlands

Französisch-tschechischer Bündnisvertrag

Prag, 27. Dezember.

In den Verhandlungen, die Dr. Benesch in Paris geführt hat, ist ein Uebereinkommen bezüglich eines tschechisch-französischen Vertrages zustande gekommen. Der Vertrag bewegt sich durchaus im Rahmen der in den letzten Tagen des Völkerbundes besprochenen territorialen Garantieverträge und bezweckt die Verteidigung des durch die Verträge geschaffenen Zustandes.

Paris, 27. Dezember.

Dr. Bensch dürfte Mitte Januar wieder nach Paris abreisen, um das wirtschaftspolitische und Militärabkommen mit Frankreich zu unterzeichnen. Während die wichtigsten Klauseln des Wirtschaftsbündnisses bereits definitiv festgesetzt sind, soll die endgültige Abfassung des Militärvertrages erst noch erfolgen. Einzelheiten darüber sind zwar noch nicht bekannt, doch wird angenommen, daß dieser Vertrag in seinen Umrissen dem französisch-polnischen Bündnisvertrag gleicht. In Pariser diplomatischen Kreisen betont man zwar ausdrücklich, daß von einem militärischen Geheimabkommen zwischen Frankreich und der Tschechoslowakei nicht die Rede sei, doch werden die Generalstäbe beider Länder eng zusammenarbeiten. — Nach dem „Temps" verpflichten sich Frankreich und die Tschechoslowakei im einzelnen, die Wiederherstellung der Hohenzollernmonarchie in Deutschland zu verhindern. Sie sind einig darüber, daß die „Unabhängigkeit" Oesterreichs aufrechterhalten werden muß, solange der Völkerbund nicht einer Aenderung zugestimmt hat. Ungarn gegenüber werden Frankreich und die Tschechoslowakei darauf bestehen, daß die Zusagen der ungarischen Regierung von 1921 in der Habsburger Angelegenheit gehalten werden.

Paris, 28. Dezember.

In dem vor dem Abschluß stehenden tschechisch-französischen Uebereinkommen verpflichten sich laut „Temps" beide Länder:

1. den neuen Status in Europa aufrechtzuerhalten und auf die Anwendung der Verträge von Versailles, St. Germain, Trianon und Neuilly zu achten;
2. eine friedliche Politik zu betreiben, die den Abschluß von Defensivverträgen bezweckt;
3. alle internationalen Abmachungen und damit gleichzeitig die Autorität des Völkerbundes zu respektieren;
4. an dem wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas teilzunehmen.

Der „Temps" sucht weiter nachzuweisen, daß das Interesse Frankreichs und der Tschechoslowakei sich in einigen Punkten in ganz besonderem Maße decke, u. a. in der Hohenzollern- und Habsburgerfrage sowie in der Frage der Unabhängigkeit Oesterreichs. Frankreich und die Tschechoslowakei müßten an allen Problemen Europas beteiligt sein, wenn ihre Zusammenarbeit auf dem Fuß der Gleichheit erfolgen soll.

Die Konferenz der Kleinen Entente

Prag, 27. Dezember.

Die Konferenz der Kleinen Entente findet, wie jetzt feststeht, am 9. Januar in Prag statt. Sie wird drei Tage dauern. Anwesend sein werden die Außenminister der Tschechoslowakei, Rumäniens und Serbiens. Es heißt jedoch, daß der südslawische Minister Ninčitsch unmittelbar nach der Konferenz zurücktreten und durch den bisherigen Gesandten in Paris, Spalajkowic, ersetzt werden wird. Spalajkowic ist der Vertrauensmann des Königs. Er war an den Verhandlungen mit Venizelos beteiligt und soll das Verhältnis mit Griechenland regeln.

Benesch als Völkerbundreferent für die Abrüstungsfrage

Paris, 28. Dezember.

Der Rat des Völkerbundes hat in der letzten Sitzung beschlossen, Dr. Benesch, der vom 1. Januar ab in den Völkerbundsrat eintritt, die Berichterstattung über die Abrüstung zu übertragen, während das Referat bezüglich der Saarangelegenheiten, welches sein Vorgänger ebenfalls innehatte, Italien übertragen wurde.

Raditsch vor der Rückkehr?

Agram, 27. Dezember.

Der kroatische Bauernführer Raditsch, der sich in England aufhält, wo er für die Selbständigkeitsbewegung Kroatiens Sympathien suchte, soll in den nächsten Tagen zurückkehren, da die englische Regierung es abgelehnt hat, ihn als offizielle Persönlichkeit anzuerkennen. Die Belgrader Regierung hat angeordnet, daß Raditsch, falls er die Grenze der Heimat überschreitet, sofort verhaftet werden soll.

Auch Poincaré spricht drahtlos

(Eigener Drahtbericht.)

Paris, 28. Dezember.

Poincaré wird am kommenden Sonntag von seinem Arbeitskabinett am Quai d'Orsay aus an das englische Volk eine lange Rede auf dem Wege der drahtlosen Telephonie richten.

Dollar unverändert.

Devisen-Notierungen im Handelsteil.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192312291-14/fragment/page=0001

Die deutschnationale Volkspartei hat in den Weihnachtstagen einen Aufruf erlassen, in dem sie eine Volksbewegung für die Befreiung der in französischer Gefangenschaft befindlichen deutschen Brüder und Schwestern fordert, eine das gesamte Volk umfassende Bewegung, wie sie Deutschland erlebte, als das Verlangen nach Auslieferung der sogenannten Kriegsverbrecher von der Entente gestellt war. Es ist traurig und nur mit der bitteren Not des Alltags, den Sorgen um das tägliche Brot zu erklären, daß eine solche Forderung überhaupt nötig war. Die Freiheit der Ruhr- und Rheingefangenen ist mit der deutschen Ehre unlösbar verbunden. Die stürmische Forderung nach dieser Freiheit dürfte niemals verstummen. Angesichts des Düsseldorfer Urteils gibt es keine politische Rücksichtnahme mehr, deretwegen eine Reichsregierung auf die Erregung des deutschen Volkes beschwichtigend einzuwirken versuchen könnte. Auch die Belastungsfähigkeit des Ehrgefühls einer Nation hat seine Grenzen. Dasselbe gilt für den Staat, mit dessen Souveränitätsbegriff der Ehrbegriff unlösbar verbunden ist. Es gibt für das Ausland, das die Vergewaltigungen und Beleidigungen eines Volkes als unbeteiligter Beobachter mit ansieht, eine Grenze, wo die Sympathie für den wehrlos Vergewaltigten in Verachtung gegen den widerstandslos sich vergewaltigen Lassenden umschlägt. Wehe, wenn die Führung eines wehrlosen vergewaltigt und beleidigten Volkes nicht mehr die Geste der Würde gegenüber den Beleidigungen findet. Wehe vor allem, wenn ein Volk die Peitschenhiebe beabsichtigter Entehrung in demütiger sklavischer Apathie hinnimmt.

Seit dem Beginn des französischen Ruhreinbruchs hat das deutsche Volk diese Peitschenhiebe hinnehmen müssen. Noch brennt im deutschen Antlitz die Schmach, die man uns mit der Ermordung Schlageters antat. Und nun Düsseldorf! Zu französischer Zwangsarbeit verdammte deutsche Schutzpolizei-Beamte, die den Befehlen ihres Staates gehorcht haben. Wenn das dieser deutsche Staat und das souveräne Volk, das der Staat verkörpern soll, von ihrem Peiniger Poincaré hinnehmen, weiter mit ihm Verhandlungen führen würden, dann sähe es schlimm aus um die deutsche Zukunft.

Die amerikanischen Sachverständigen auf dem Wege nach Paris

(Eigener Drahtbericht.)

Paris, 28. Dezember.

Aus Washington wird berichtet: Die amerikanischen Sachverständigen Dawes und Young, die soeben mit dem Präsidenten Coolidge und dem Staatssekretär Hughes eine wichtige Aussprache hatten, teilen mit, daß sie sich morgen nach Paris einschiffen werden, um an den Sitzungen der beiden Sachverständigenausschüsse teilzunehmen.

Der deutsche Prioritätsantrag wieder bei der Repko

(Eigener Drahtbericht.)

Paris, 28. Dezember.

Zu dem deutschen Antrag auf Erteilung der Priorität für die Lebensmittelanleihe, die die Repko bekanntlich an die beteiligten Mächte weitergegeben hatte, erfährt „Oeuvre", daß er der Kommission zur neuerlichen Behandlung überwiesen werden soll.

80000 Belgier als Kläger gegen Deutschland

(Eigener Drahtbericht.)

Brüssel, 28. Dezember.

Nach Artikel 304 des Versailler Vertrages § 10 Absatz 13, wonach Streitfälle, die zwischen Belgiern und Deutschen vor dem Inkrafttreten des Versailler Vertrages entraten, dem gemischten deutsch-belgischen Schiedsgericht zur Entscheidung unterbreitet werden müssen, finden in Paris am 8. Januar vor dem genannten Gericht Vernehmungen statt. Als Ankläger treten mehr als 80 000 Belgier auf, die seinerzeit nach Deutschland abtransportiert wurden und Schadenersatzansprüche stellen. Die Verhandlungen werden von dem Dekan der juristischen Genfer Fakultät Moriaud geleitet.

Aufgehobene Ausweisung

Karlsruhe, 28. Dezember.

Wie die Badische Presse meldet, wurde dem Oberbürgermeister Dr. Holler und Bürgermeister Dr. Dürer aus Offenburg in Baden von den Franzosen die Rückkehr gestattet.

Erleichterungen für die Ausreise aus dem besetzten Gebiet

Koblenz, 27. Dezember.

Wie verlautet, hat die Rheinlandkommission beschlossen, Verkehrserleichterungen für die im besetzten Gebiet wohnende Bevölkerung dadurch zu schaffen, daß für die Ausreise vom besetzten ins unbesetzte Gebiet nur noch die Ausweiskarte notwendig ist. Verkehrserleichterungen für die Einreise von unbesetzten ins besetzte Gebiet sollen hingegen nicht vorgesehen sein, vielmehr die bisherigen Bestimmungen (Einreiseschein usw. in Kraft bleiben.

Zwei neue belgische Mordtaten

Mülheim (Ruhr), 27. Dezember.

Auf der Rückkehr von der Jagd wurden diesseits der Lippebrücke bei Dorsten am Heiligen Abend der 45jährige Kaufmann Gerhard Krapoth und der Kutscher durch den belgischen Posten erschossen. Der auf dem gleichen Wagen sitzende Jagdfreund erhielt einen Schuß durch den Hut.

Rechberg in Paris

(Von unserem ständigen Mitarbeiter.)

Paris, 28. Dezember.

In der Unterredung mit dem deutschen Industriellen Rechberg, die der „Matin" veröffentlicht, erklärte Rechberg u. a., die deutsche Industrie leide augenblicklich unter der Unsicherheit ihrer Geschäftslage. Rechberg führte dann rein persönliche Beispiele an und fuhr fort, das französisch-deutsche Problem, das sich zu verwirklichen strebe, würde den beiden Ländern Wohlhabenheit und Sicherung verschaffen. Der französische Staat könnte die Aktien in der Weise an Privatpersonen abtreten, daß auch Einwohner der verwüsteten Gebiete reich bedacht werden. Nach Ansicht Rechbergs werde Frankreich England zu einer loyalen Mitarbeit auffordern. Was Amerika anbelangt, würde es sich als mächtigster Industriestaat nicht an deutschen industriellen Unternehmungen beteiligen. Diese beiden letzten Sätze zeigen deutlich die französische Färbung, die der „Matin" der Meldung über die Unterredung gibt.

Lieferungen der Badischen Anilinwerke auf Reparationskosten

(Eigener Drahtbericht.)

Paris, 28. Dezember.

Die Blätter veröffentlichen den Wortlaut eines von der Rheinlandkommission einerseits und der Badischen Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen und den Höchster Farbwerken andererseits geschlossenen Vertrages, wonach sich die beiden Werke verpflichten, für die Monate Dezember, Januar und Februar an die Reparationskommission je 5000 Tonnen schwefelsaures Ammoniak sowie 10 Prozent des in dem Werk zu Oppau hergestellten Stickstoffdüngers, zum mindesten aber 14 000 Tonnen monatlich zu liefern. Eine Bezahlung erfolgt nicht. Die beiden Werke verpflichten sich, weiterhin sich den Anordnungen und Instruktionen der Rheinlandkommission zu fügen, sowie das Regime für den Export nach dem Auslande sowie für den Verkehr mit dem unbesetzten Gebiet anzuerkennen und sich der Kontrolle der alliierten Behörden zu unterwerfen. Die früher beschlagnahmten Warenmengen bleiben im Besitz der Okkupationsbehörden.

Kirchliche Unionsbestrebungen

London, 28. Dezember.

Der Erzbischof von Canterbury hat an die Bischöfe der anglikanischen Kirche einen Brief gerichtet, in dem er über die Bemühungen der anglikanischen Kirche berichtet, eine Union der verschiedenen europäischen Kirchen herbeizuführen. Führende Kirchenmänner sprechen in der Presse die Ansicht aus, daß eine Union allen Kirchen wesentliche Vorteile verschaffen werde. Die Verhandlungen selbst seien aus dem Gefühl hervorgegangen, daß die Zustände in Europa und in der Welt solange nicht wesentlich besser werden könnten, bis nicht alle Völker die Dinge von dem Standpunkte des Christentums aus betrachten.

Macdonald auch Außenminister?

London, 28. Dezember.

Ramsey Macdonald wird wahrscheinlich genötigt sein, neben der Ministerpräsidentschaft das Amt eines Außenministers zu übernehmen.

Die Abgeordnetenzahl der französischen Kammer

Paris, 28. Dezember.

Die Kammer hat in Fortsetzung der Debatte über die Abgeordnetenzahl gestern nachmittag, nachdem sie den Loucheurschen Antrag abgelehnt hatte, mit 380 gegen 191 Stimmen den Ausschußantrag angenommen, der 575 Sitze für die kommende Legislaturperiode vorsieht.

Rollet wieder in Berlin

Paris, 28. Dezember.

Der Vorsitzende der interalliierten Militärkommission, General Rollet, hat gestern abend die Rückreise nach Berlin angetreten.

Die „Dixmuiden" gesichtet?

Paris, 28. Dezember.

Nach einer Mitteilung der algerischen Regierung will ein arabischer Wachtposten gestern abend das Luftschiff „Dixmuiden" gesichtet haben.

(Eigener Drahtbericht.)

Paris, 28. Dezember.

Die Meldung, wonach die „Dixmuiden" oberhalb der Sahara von einem Eingeborenenposten gesichtet wurde, wird jetzt von dem französischen Marineministerium amtlich bestätigt.

Die Frage der Reparationen und der interalliierten Schulden in der englischen Thronrede

London, 28. Dezember.

Verschiedene Zeitungen erklären, daß die britische Thronrede ebenfalls die Anstrengungen der britischen Regierung erwähnen werde, eine Regelung der Reparationsprobleme und der interalliierten Schulden herbeizuführen.

Entgegenkommen der Reichsbahn gegenüber den Stundungsnehmern

Berlin, 27. Dezember.

Die Reichsbahndirektionen sind vorübergehend, und zwar vorläufig bis zum 31. Januar 1924, ermächtigt worden, auf Antrag eine Aufrechnung der Frachtschulden der Stundungsnehmer mit deren Forderungen gegen die Reichsbahn zuzulassen. In dem Antrag hat der Stundungsnehmer nachzuweisen, daß ihm eine Forderung an die Reichsbahn mindestens in Höhe der Frachtschuld zusteht und daß die Reichsbahn mit der Begleichung der Forderung im Rückstand geblieben ist. Die Aufrechnung erfolgt zu dem Zeitpunkte, zu dem die Frachtstundungsschuld zu begleichen ist.

Bekämpfung des Zinswuchers

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 28. Dezember.

Die schleswig-holsteinische Landwirtschaftskammer in Kiel ist in einer Eingabe an den Generalstaatskommissar in Kiel wegen der von den Banken verlangten Sätze für Zinsen und Zinseszinsen vorstellig geworden. Sie hat sich dabei auf § 302 des Reichsstrafgesetzbuches berufen, welches fordert, daß derjenige, der unter Ausbeutung der Notlage eines anderen den üblichen Zinsfußverdienst überschreitet, sodaß die Vermögensvorteile in auffälligem Mißverhältnis zu den Leistungen stehen, wegen Wucher mit Gefängnis bis zu 6 Monaten und zugleich mit Geldstrafe bis zu 3000 Mark bestraft wird, unter Umständen mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Die glückliche Ehe

Von Fritz Hermann.

Die glücklichen Ehen werden im Himmel geschlossen, deshalb scheinen sie auf Erden auch so selten zu sein. Wer wie ich als Junggeselle die Mahlzeiten in Gastwirtschaften einnehmen muß, sich in jedem Monat mit einer anderen Hauswirtin herumärgert, der weiß eine glückliche Ehe — wenn's nicht die eigene sein muß, wahrhaft zu schätzen. Wenn in der windkalten Bude der Abend gar zu langweilig wird, dann treibt's einen schon mal hinaus zu guten Freunden und zu behaglichen Stunden am Kamin. Dann sucht man die glückliche Familie und plaudert sich die Sehnsucht vom Herzen. Früher, als ich noch mit meinem Freunde Edgar zusammenhauste, ist's ihm nicht besser gegangen als mir. Auch er war ein überzeugter Junggeselle, bis er plötzlich der Liebe verfiel und heiratete. Ich habe ihm — es war vor fünf Jahren — eine sehr trübe Prognose gestellt, ihm klarzumachen versucht, daß er so ungeeignet wie nur denkbar für die Ehe wäre und ihn beim Haupte seiner künftigen Kinder wie der leidgebeugten Frau zu beschwören versucht, sich und anderen eine Tragödie zu ersparen. Edgar hat geheiratet, und seine Ehe ist ein Musterbeispiel für Europa. Nur von Amerika geht ja bekanntlich die Sage, daß es dort auch glückliche Ehen geben soll.

Edgars Ehe ist tatsächlich glücklich, und ich habe mir schon oft überlegt, daß ich auch heiraten würde, wenn ich solche Frau wie seine Edith fände. Ich habe sie noch nicht gefunden.

Vorgestern hatte ich wieder einmal Bubenangst und besuchte Edgar. Er war allein zu Hause. Edith war im Konzert. Und er wollte sie später abholen. Welch ein guter Ehemann!

Er sah gemütlich in einer Ecke seiner Bibliothek, rauchte eine Zigarre und trank ein Glas Glühwein. Als ich eintrat, legte er ein Buch aus der Hand. Er war erfreut, Gesellschaft zu bekommen und behauptete, ein guter Freund sei hundertmal interessanter als irgendein Schmarrn von Roman.

Der Schmarrn von Roman war zufällig mein letzterschienenes Buch. Doch das nebenbei und nur zur Charakterisierung eines guten Freundes erwähnt.

Als er mir gleichfalls eingeschenkt hatte, fragte ich unvermittelt: „Sag mal, lieber Edgar, deine Ehe, über die ich schon so oft nachgedacht habe, und die sich so ganz anders entwickelt hat, als mein Weltpessimismus voraussehen wollte, ist mir immer noch ein Problem. Andere Ehen hatten kaum über die Flitterwochen stand, die meisten bringen täglich Streitereien und Aerger. In deinem Hause habe ich nie einen bösen Blick gesehen, noch nie ein lautes Wort gehört. Könnt ihr beiden Menschen euch vor anderen so gut verstellen oder zusammennehmen, oder ist eure Ehe tatsächlich so glücklich, wie sie erscheint?"

„Sie ist, was sie scheint."

„Das ist doch wunderbar. Seid ihr beide so aufeinander eingestellt und respektiert ihr eure Schwächen so gut oder wie?"

„Das Geheimnis der glücklichen Ehe, lieber Freund, ist leichter zu lösen, als ein Junggeselle glaubt. Ich will dir gern gestehen, daß auch meine Ehe im ersten Jahre manchen Gefahren ausgesetzt war. Ich habe nach alter, dir ja auch bekannter Gewohnheit die Unsitte nie aufgegeben, Tagebuch zu führen und mir für mich allein Rechenschaft gegeben über alles, was ich tat und nicht immer tun sollte. Dies Tagebuch ist mir natürlich wertvoll. Meine Fehler und Vergehen habe ich in aller Objektivität, die dir ja auch bekannt ist, mit denen Ediths zu vergleichen gesucht und immer gefunden, daß mein Schuldbekenntnis höher belastet war als das ihre. Eines Tages war ich einmal eifersüchtig auf meine Frau, da ich glaubte, sie habe sich für irgendeinen Dritten interessiert, den wir irgendwo in einer Gesellschaft kennen lernten. Und ich bitte dich um Diskretion. Ich bin ein Schuft. Wenn du das noch nicht weißt. Ich habe mir für Ediths Schreibtisch einen Nachschlüssel machen lassen und in ihrer Abwesenheit nachgespürt. Was glaubst du, was ich fand?"

„Briefe von dem andern!"

„Wie kannst du das glauben! Von meiner Frau! Nein. Ich entdeckte, daß auch Edith ein Tagebuch führt, und daß sie mich darin nach schonungsloser schilderte wie ich mich in dem meinen. Das ist mein ganzes Geheimnis. Seit Jahren lese ich regelmäßig die Aufzeichnungen meiner Frau über mich und richte mich danach. Es ist immer wieder etwas zu bessern und gut zu machen. Und sie weiß nicht daß sie mich so ungewollt erzieht. Da ich ihre Träume wie ihre Ansichten kenne, ist es nicht schwer, sich danach zu richten. Da sie ihrem Tagebuche auch alle ihre Wünsche anvertraut, weiß ich auch stets, womit ich sie bei Gelegenheit erfreuen kann. So wünschte sie sich gestern einen neuen Hut aus grauem Leder. Kannst du ihr ihre Ueberraschung vorstellen, als sie ihn heute erhielt. Sie schien mich für einen Hexenmeister zu halten. Ihr Tagebuch ist das Geheimnis unserer glücklichen Ehe. Wahnsinnig einfach, nicht wahr?"

„Wahnsinnig einfach, lieber Edgar!"

Nach einer Stunde mußten wir aufbrechen, um Edith abzuholen. Edgar lud mich ein, wieder mit ihm und seiner Frau zurückzukommen. Und ich nahm die Einladung an. Wir fuhren zum Konzerthaus. Um Edith nicht zu verfehlen, stellte sich Edgar vor den Hauptausgang, ich an die Seitentür.

Frau Edith kam zufällig durch die Seitentür. Als wir Edgar suchten, war er verschwunden. Vielleicht suchte er seine Frau in der Vorhalle. Das Warten wurde langweilig. Edith bat mich, sie zu begleiten. Edgar würde sicher schnell nachkommen. So kamen wir vor ihm in der Wohnung an. Saßen und warteten. Edith besorgte mir Tee und Zigaretten und setzte sich an den Schreibtisch. Ich beobachtete sie. „Schreiben Sie Musikkritiken, Frau Edith?" fragte ich sehr indiskret.

„Wieso?"

„Ich dachte."

„Nein. (Nach einer kurzen Pause des Ueberlegens.) Haben Sie meinen entzückenden Hut gesehen?"

„Ja."

„Wissen Sie, daß zu diesem entzückenden mausgrauen Lederhut auch eine mausgraue Lederjacke gehört?"

„Das schreiben Sie?"

Ich war verblüfft.

„Ja. Das schreibe ich. Wenn er heute nacht mein Tagebuch liest, dann weiß er gleich Bescheid. Es ist so gräßlich einfach."

„Sie führen ein Tagebuch?"

„O, schon lange."

„Und das liest er?"

„Immer. Nicht wahr, das ist nicht anständig?"

„Gar nicht, Frau Edith. Und erfüllt Ihnen dann jeden Wunsch?"

„Ja. Denn es gibt ja immer was, das er tagsüber verbrochen hat. Da genügt schon eine Andeutung. Und er schenkt."

„Ja, aber woher wissen Sie denn immer, was er tagsüber verbricht?"

Frau Edith lachte.

„Denken Sie doch nur, dieser naive Mensch führt ja auch ein Tagebuch. Er weiß aber nicht, daß ich zu seinem Schreibtische auch einen Nachschlüssel habe."

Was ist eine Billion? Wie wenig Vorstellung man von einer Billion hat, merkt man erst, wenn man sich die Mühe nimmt, eine Billion in einen Begriff umzusetzen, den man sich vorstellen kann. Wenn man das im praktischen Verkehr kleinste Maß nimmt, das Millimeter, und dieses eine Millimeter eineBillionmal nebeneinandersetzt, würde ein D-Zug, bei einer Stundengeschwindigkeit von 80 Kilometern ungefähr 1½ Jahre ununterbrochen fahren müssen, um diese Strecke zurückzulegen. Wenn ein Mensch imstande wäre, in einer Minute bis dreihundert zu zählen und dies ohne Unterbrechung täte, um bis zu einer Billion zu zählen, würde er 5000 Jahre brauchen, um diese Arbeit zu leisten. Wenn Adam also angefangen hätte eine Billion, die wir heute fast als nichts achten, zu zählen, wäre er jetzt gerade damit fertig geworden. Wenn man eine Billion Markscheine aufstapelte, müßte man viermal sämtliche Häuser der Berliner Friedrichstraße von oben bis unten vollpacken, um diese Billion unterzubringen. Und mit einem solchen Riesenvermögen an Papier kann man heute nicht einmal ein Mittagbrot bezahlen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192312291-14/fragment/page=0002

Ein Appell des Roten Kreuzes

Genf, 28. Dezember.

Die gemischte Kommission des Internationalen Roten Kreuzes und die Liga der Roten Kreuz-Gesellschaften haben an alle nationalen Roten Kreuz-Gesellschaften einen Aufruf gerichtet. Es heißt darin: Das Bestehen einer schweren Wirtschaftskrise in Deutschland wird bestätigt durch einen Bericht des Delegierten des Internationalen Roten Kreuz-Komitees Oberstleutnant Wildholz, der sich besonders der starken Unterernährung der Kinder und dem tiefen Elend der Arbeiter und des Mittelstandes sowie der freien Berufe widmete. Die gemischte Kommission des Internationalen Roten Kreuzes und die Liga der Roten Kreuz-Gesellschaften erachtet eine rasche und wirksame Intervention von großer Dauer als notwendig und erlassen an alle nationalen Roten Kreuz-Vereine den Aufruf, Hilfe zu senden, sei es durch Geldmittel oder Kleider, die während der drei ersten Monate des neuen Jahres direkt oder durch das deutsche Rote Kreuz in Deutschland verteilt werden sollen. Die gemischte Kommission und das deutsche Rote Kreuz stehen den internationalen Roten Kreuz-Vereinen zu allen weiteren Auskünften zur Verfügung.

Hilfe des amerikanischen Kirchenrates

London, 28. Dezember.

Reuter meldet aus Columbus (Ohio): Der Generalsekretär des amerikanischen Kirchenrates, Raimond Max Farlen, erklärte in einer Ansprache auf der Jahreskonferenz des Vollzugsausschusses dieser Organisation, die amerikanische Hilfe müßte dem europäischen Protestantismus zu Hilfe kommen. Alle Berichte sprächen über die wachsende Hungersnot. Redner schlug vor, evangelisch-protestantische Einrichtungen sollten eine Kampagne zur Aufbringung von allein 1½ Millionen Dollars für das allgemeine Hilfsprogramm einleiten.

Stresemanns Reiseabsichten

Paris, 27. Dezember.

Der Berliner Vertreter der „Chicago Tribune" glaubt zu wissen, daß Stresemann sich während seines Aufenthaltes in Pontresina mit französischen Persönlichkeiten treffen werde, um eine private Aussprache über das Rhein- und Ruhrproblem herbeizuführen.

Unter dem Deckmantel der Wohltätigkeit

Hamburg, 28. Dezember.

Die Hamburger Behörden haben der internationalen Arbeiterhilfe die Sammelerlaubnis verweigert mit der Begründung, es habe sich herausgestellt, daß die Komitees der Arbeiterhilfe planmäßig kommunistische Propaganda trieben und geheime Instruktionen von Moskau bezögen. Die Abfichten der interalliierten Arbeitshilfe gingen in erster Linie auf eine politische Beeinflussung der zu Unterstützenden hinaus.

Das Verfahren gegen Zeigner

Leipzig, 28. Dezember.

In der Sache Zeigner finden noch immer Vernehmungen statt. Der Untersuchungsrichter, Landgerichtsrat Mönnich, prüft gegenwärtig sämtliche Gnadenakten, um festzustellen, ob Zeigner auf die Begnadigungen maßgeblich eingewirkt hat. Auch Oberstaatsanwalt Schlegel ist persönlich bei der Ermittlung tätig. Bisher ist Anklage erhoben auf Grund des § 332 Str.G.B., indem angenommen wird, daß Dr. Zeigner als Beamter für Handlungen, die eine Verletzung seiner Amts- und Dienstpflicht enthalten, Geschenke angenommen hat. Es handelt sich in der Hauptsache bisher um sieben Fälle, von denen in einem Falle direkt an Zeigner eine Zuwendung gemacht wurde, in anderen Fällen an den ebenfalls angeklagten Schmied Möbius. Dr. Zeigner gibt nur den einen Fall zu, in dem es sich um eine Verurteilung vor dem Wuchergericht in Leipzig handelt und in dem das Geld direkt an ihn gezahlt worden ist. In den anderen Fällen verteidigt er sich damit, daß Möbius das Geld offensichtlich behalten habe. Dr. Zeigner hat sich an R.A. Dr. Alsberg (Berlin) und an zwei Leipziger Anwälte wegen Uebernahme seiner Verteidigung gewandt.

Reichsmaßnahmen in Thüringen

Berlin, 28. Dezember.

Die Nachricht mehrerer Zeitungen, daß der Reichspräsident einen Reichskommissar oder Reichsbildungskommissar für Thüringen ernannt hat, trifft, wie uns von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, nicht zu. Richtig ist nur, daß die Reichsregierung Beauftragte nach Artikel 15 der Reichsverfassung nach Thüringen entsandt hat, um mit der thüringischen Staatsregierung in Verbindung zu treten und insbesondere Auskunft über die bei der Reichsregierung eingegangenen Beschwerden aus dem Lande einzuholen.

Wiederauferstehung des „Kommerzienrates"

München, 27. Dezember.

Nachdem soeben die Titel „Landeskonomierat" und „Oekonomierat" wiedereingeführt wurden, wird in Bayern zu Neujahr an eine Reihe von Persönlichkeiten des Wirtschaftslebens zum ersten Mal seit dem Umsturz der Titel „Kommerzienrat" und „Geheimer Kommerzienrat" wieder verliehen werden.

Ein Antrag auf Haftentlassung der Münchener Putschisten

(Eigener Drahtbericht.)

München, 28. Dezember.

Der fraktionslose Abgeordnete Dr. Roth hat im Landtag den Antrag auf sofortige Haftentlassung der anläßlich der Vorgänge vom 8. und 9. November in Schutzhaft genommenen Personen und auf sofortige Aufhebung des Verbotes der völkischen Presse eingebracht. Nach einem weiteren Antrag des gleichen Abgeordneten soll der freien Bauernschaft im rechtsrheinischen Bayern volle Handelsfreiheit gewährt und die entgegenstehenden Anordnungen des Generalstaatskommissars aufgehoben werden.

Die Auszahlung der Beamtengehälter

Berlin, 28. Dezember.

Infolge der stabilen Geldverhältnisse wird, wie wir hören, die Auszahlung der Beamtengehälter von nun an wieder möglichst regelmäßig an bestimmten Zahlungsterminen erfolgen. Von einer monatlichen oder gar vierteljährlichen Vorauszahlung der Beamtengehälter muß aber vorläufig noch Abstand genommen werden. Die den Beamten, Staatsangestellten und Ruhegehaltsempfängern für den Monat Januar zustehenden Bezüge sollen in zwei Raten ausgezahlt werden. Die erste Hälfte des Gehaltes wird am 31. Dezember zur Auszahlung gelangen. Auch bei den Behörden, die am 31. Dezember keinen Dienstbetrieb haben, soll die Auszahlung nicht vor dem 31. Dezember erfolgen. Für die Auszahlung der zweiten Rate ist der 14. Januar in Aussicht genommen.

Kann das Gewerbe die Goldmieten tragen?

Berlin, 27. Dezember.

Daß die von der Reichsregierung geplante Wiedereinführung der Friedensmieten von den breiten Schichten der Bevölkerung nicht getragen werden kann, steht außer allem Zweifel. Aber auch in den Kreisen der Gewerbetreibenden erhebt sich stärkster Widerspruch gegen diese ungeheure Belastung. Der Schutzverband der Arbeits- und Geschäftsraummieter hat an die maßgebenden Reichs- und Staatsbehörden und an den Berliner Magistrat eine Eingabe gerichtet, der wir folgendes entnehmen: Bei der Frage der Mietszahlungen hat ein eigenartiges Argument eine Hauptrolle gespielt. Dieses Argument, welches zum Beweise der Tragbarkeit sehr hoher Mieten stets in den Vordergrund gestellt wurde, war, daß die gewerblichen Kreise sich bereits seit längerer Zeit auf Goldrechnung umgestellt hätten, ihre Erzeugnisse zu Preisen absetzten, welche den früheren Goldpreisen oder noch darüber hinausgehenden entsprächen und daher völlig in der Lage seien, auch die früheren Mieten in Goldmarkhöhe aufzubringen. Diese Begründung beruht auf einem großen volkswirtschaftlichen Rechenfehler. Es wird optimistisch beurteilt sein, wenn man annimmt, daß einige Monate nach Ueberwindung der gegenwärtigen Absatzkrisis sich die deutsche Produktionsleistung durchschnittlich auf einem Stande von ca. 25 Prozent gegenüber der Vorkriegsleistung befinden wird. Unter Zugrundelegung dieses Wirtschaftsstandes läßt sich — und zwar nicht für jetzt, wie nochmals betont sei —, sondern für eine erst kommende Periode die Belastung eines kleineren fabrizierenden Unternehmens durch den Mietszins gegenüber dem Vorkriegszustande auf Grund angestellter Ermittlungen berechnen. Es ist für die Mieterschaft jeglicher Art, welche einen verzweifelten Kampf um ihren Arbeitsraum und somit um ihre Existenz zu führen gezwungen ist, ein nicht faßbarer Gedanke, daß der Staat durch Maßnahmen, welche die Heraufsetzung des Mietszinses auf unerträgliche Sätze zum Ziele haben, die gesamte selbständige und entlastete Bevölkerung vor die schwersten Existenzerschütterungen stellen und die zur Erhaltung des Staates so dringend benötigte Steuerkraft vernichten könnte. Es soll daher davon abgesehen werden, die Ausmirkungen etwaiger derartiger Maßnahmen auf die soziale und politische Gestaltung in Deutschland und auf die deutsche Währung einer Betrachtung zu unterziehen.

Griechischer Protest in Berlin

(Von unserem ständigen Mitarbeiter.)

Paris, 28. Dezember.

Nach einer Mitteilung aus Athen hat die griechische Regierung ihren Berliner Vertreter beauftragt, bei der Reichsregierung wegen der Einstellung der Sachlieferungen Protest einzulegen. Griechenland verlangt, daß die bereits teilweise ausgeführten Lieferungen völlig zur Ausführung gelangen.

Die inneren Zwistigkeiten Spaniens

London, 27. Dezember.

Nach einer Reutermeldung aus Madrid gehen in der spanischen Hauptstadt Gerüchte um, wonach die Generäle Berenger und Navarro, die für die Niederlage der spanischen Truppen in Marokko im Jahre 1921 als die Hauptverantwortlichen angesehen werden, zweimal zum Tode verurteilt worden seien. Die spanische Armee spaltet sich in zwei Parteien, von denen die eine für die unmittelbare Vollstreckung der Todesurteile eintritt und die andere dagegen ist. Im Direktorium bestünden in dieser Frage Meinungsverschiedenheiten, zumal zwischen den Obersten und Generälen. Wie der Meldung hinzugefügt wird, läuft sogar das Ansehen des Direktoriums Gefahr.

Regierungskrise in Japan

London, 28. Dezember. (Reuter.)

Die japanische Regierung ist zurückgetreten. Am Sonnabend versuchte der Pöbel in die Wohnung des Ministerpräsidenten Yamamoto einzudringen und in die des Innenministers Goto. Der Pöbel wurde aber von der Polizei vertrieben.

Ein Attentat auf den japanischen Prinzregenten

Tokio, 28. Dezember.

Ein zwanzigjähriger Mensch schoß gestern früh auf den Prinzregenten, als dieser in seinem Auto fuhr. Eine Scheibe des Wagens wurde zertrümmert. Der Prinzregent blieb unverletzt.

Aus Mitteldeutschland

Gegen den kommunistischen Amtsvorsteher

Dürrenberg a. S., 27. Dezember.

Mehrere Abgeordnete der Deutschen Volkspartei haben im preußischen Landtag folgende Anfrage vorgelegt:

Der Amtsvorsteher Schmöller-Keuschberg hat am 8. Dezember d. J. in Dürrenberg ein Wohltätigkeitskonzert des Jungdeutschen Ordens zum Besten der Ruhrflüchtlinge dauernd gestört und dann sogar mit gezogenem Revolver, also unter Bedrohung der Anwesenden, die Veranstaltung aufzulösen versucht. Schmöller gehört der kommunistischen Partei an und hat schon immer Versammlungen und Veranstaltungen bürgerlicher Parteien und Vereine in seinem Amtsbezirk verhindert bzw. gestört.

Wir fragen deshalb:

1. Was gedenkt das Preußische Staatsministerium zu tun, um derartige Angriffe beamteter Personen fernerhin unmöglich zu machen?

2. Sieht das Staatsministerium nicht mehr auf dem in früheren Erlassen kundgegebenen Standpunkte, daß Kommunisten aus verantwortlichen öffentlichen Amtsstellen zu entfernen sind?

Glockenweihe

Oberelsbican, 27. Dezember.

Am 3. Advent wurden die beiden neuen, von der Firma Schilling u. Lattermann, Apolda, gegossenen Klangstahlglocken feierlich geweiht. Nachdem beim Einläuten des Erntedankfestgottesdienstes am 16. Sept. d. J. die einzige noch übriggebliebene Bronzeglocke zersprungen war, hörte unser Ort drei Monate lang keinen Glockenton mehr vom Turme her. Gegen Mitte November trat man in die Verhandlungen mit der oben genannten Firma ein. Schon am 7. Dez. wiesen die Glocken ein, von Lehrern und Schulkindern, welche Tannengzweige in den Händen trugen, unter dem Gesang von Adventsliedern bis zur Kirche hin geläutet, wo Pastor Ronneburg die Glocken mit kurzen Worten begrüßte. Am 12. d. M. konnten sie bereits zur Probe geläutet werden, und am Sonntag darauf wurden sie nach der Weiherede des Ortspfarrers über Luc. 8, V. 8 dem gottesdienstlichen Gebrauch übergeben, und wohltönend klang ihr Geläut im fis-a-Akkord vom Turme her, während die zahlreich erschienene Gemeinde anstimmte: Nun danket alle Gott! Der festliche Tag fand seinen Abschluß in einem Familienabend, bei welchem der Ortspfarrer einen Vortrag hielt über Geschichte und Entstehung der Glocken, die Tochter des Lehrers Dietel das Lied von der Glocke vortrug und Lehrer Dietel selbst noch interessante Mitteilungen über Heimatgeschichte gab. Gemeinsame Gesänge sowie Lieder und Klaviervorträge des Lehrers Lange wechselten mit den Vorträgen ab. Die Rührigkeit des Ortsrichters Scheiding und die Opferwilligkeit der Gemeinde halen es möglich gemacht, in kurzer Zeit der Gemeinde wieder ein harmonisches Geläut zu geben. Mögen die kommenden Geschlechter in besseren Zeiten durch die Inschriften der beiden Glocken: Aus tiefer Not — hilf, lieber Gott! an die ernste Zeit erinnert werden, in welcher sie gegossen worden sind.

Außerordentliche Tagung des Landeskirchenrats

Weimar, 27. Dezember.

Auf Beschluß des erweiterten Landeskirchenrats in seiner Sitzung vom 20. d. M. wird der erste Thüringer Landeskirchentag zu einer außerordentlichen Tagung am 9. Januar in Eisenach zusammentreten. Zur Beratung kommen unter anderem das Kirchenabgabegesetz für 1924, ein Gesetz über Aenderung der Dienstbezüge der Pfarrer und ein Ermächtigungsgesetz für die Bestreitung der Ausgaben im Rechnungsjahr 1924.

---

st. Dieskau, 27. Deg. (Gemeindevorsteherwahl.) Wegen Arbeitsüberbürdung hat der bisherige Gemeindevorsteher bei seiner zuständigen Behörde um Entbindung von seinem Amte nachgesucht und dieselbe auch erhalten, so daß sich eine Neuwahl erforderlich machte. Bei derselben ist der frühere Gemeindevorsteher, Herr Gutsbesitzer Reinhold Schaaf, als Nachfolger gewählt worden. Der Bestätigung dürfte nichts entgegenstehen.

w. Zscherben bei Halle, 27. Deg. (Baumfrevel.) Auf der Straße von hier nach Passendorf sind mehrere Pflaumenbäume als Brennholz gestohlen worden. Die Gemeinde setzte zur Ermittlung der Diebe eine Belohnung aus.

Laucstädt, 27. Deg. (Rätselhafter Tod.) Auf bisher unaufgeklärte Weise starb hier die Theresa Klinge. Da der herbeigerufene Arzt die Todesursache nicht feststellen konnte, wurde die Leiche polizeilich beschlagnahmt.

Früttstedt, 27. Deg. (Schadenfeuer.) Am Weihnachtsmorgen wurde unser Ort durch ein großes Schadenfeuer in Aufregung versetzt. Gegen Morgen brach im Gasthof ein Brand aus, der rasch um sich griff.

Bernburg, 28. Deg. (Am Bahnübergang überfahren.) Am Bahnübergang in der Cöthenschen Straße waren durch die Nachlässigkeit des Schrankenwärters die Schranken nicht geschlossen worden. Dadurch geriet ein Wagen der Firma von der Heyden mit dem herannahenden Triebwagen zusammen. Zwei Pferde sind schwer verletzt, der Wagen zertrümmert, der Kutscher konnte sich durch Abspringen gerade noch retten.

Aschersleben, 28. Deg. (Von der Kleinbahn.) Wahrscheinlich wird die Kleinbahn Aschersleben-Nienhagen den Personenverkehr zum 1. Januar wieder aufnehmen.

Frankleben, 27. Deg. (Pferdediebe.) Vom hiesigen Rittergut wurden nachts zwei Pferde samt Geschirr gestohlen. Die Diebe kamen aber nicht weit mit ihrer Beute und ließen Pferde und Geschirr auf der Landstraße stehen. Ein Mann, der die Pferde früh fand, brachte sie nach Ammendorf, von wo sie dem Besitzhalenen wieder zugeführt werden konnten.

Staßfurt, 28. Deg. (Durch Hochspannung schwer verletzt.) Bei Ausbesserungsarbeiten an der Starkstromanlage wurde der Elektriker Ortmann schwer verletzt. Die Leitung wurde plötzlich unter Strom gesetzt und O. dadurch schwer verletzt.

Köthen, 28. Deg. (Selbstmord.) Ein hier aus Eisenburg zu Besuch weilender Mann schoß sich nach kurzem Wortwechsel mit seiner Braut in die Brust und starb bald an den Folgen dieser Verletzung.

Gifhorn, 27. Deg. („Loch durch die Wand!") „Loch durch die Hausmauer!" das [illegible]int die neueste Errungenschaft der Einbrechertechnik bei den Ausflügen Braunschweiger Verbrecher in die umliegenden Städte und Dörfer zu sein. Durch Schlagen einer solchen Oeffnung gelang es neulich zwei Einbrechern aus Braunschweig, hier einen Ukrladen auszuplündern; doch konnte man ihrer habhaft werden. Jetzt wurde in gleicher Weise in Fallersleben ein Uhrmacher fast seines ganzen Warenbestandes beraubt. Vor einiger Zeit wurde ein Schuhwarengeschäft in Fallersleben ebenfalls durch die Methode „Loch durch die Wand" von Dieben ausgeräumt.

Das Wetter am Sonnabend:

Wetterdienst der „Hallischen Zeitung".
Eigener Drahtbericht unserer Schriftleitung.

Das gestern abend im Nordwesten der britischen Inseln erschienene neue Tief hat sich sehr schnell südostwärts ausgebreitet. Das Zentrum liegt heute am Osteingange des Kanals. Bei seinem Vorübergange hat sich in Mitteldeutschland trübes Wetter eingestellt. Die Nacht ist daher erheblich milder verlaufen als gestern. Der Wirbel wird eine nach Osten gerichtete Bahn einschlagen, so daß wir mit einer vorübergehenden Erwärmung und mit dem Eintritt stärkerer Winde rechnen müssen.

Voraussichtliche Witterung am 29. Dezember: Bliß, Schneeschauer, erneut Verschärfung des Frostes.

— Nachtdienst der hallischen Apotheken. In dieser Woche haben Nacht- und Sonntagsdienst: Neue Apotheke, Ludwig-Wuchererstr. 10; Engel-Apotheke, Kleinschmieden 6; Waisenhaus-Apotheke, Königstr. 94.

Druck und Verlag von Otto Thiele. Verantwortl. für die Politik: Rudolf Lindemann; für Volkswirtschaft und Mitteldeutschland: Hermann Huth; für Lokales, Kunst und Unterhaltung und Sports Dr. Erich Gellheim. — Für den Anzeigenteil: Paul Kersten, sämtlich in Halle.

Vorführung unverbindlich.
Fernruf 6390.
Elo-Typenflachdrucker
die erfolgreichste Werbemaschine, liefert 1400 Schreibmaschinenbriefe in 1 Stunde.
Aug. Weddy, Leipziger Strasse 22/23.
Auf Wunsch Vertreterbesuch.
Fernruf 4314.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192312291-14/fragment/page=0003

Albert Die Geburt eines Sohnes zeigen in Dankbarkeit und Freude an

Dr. med. Bernhard von Lippmann

Marie-Luise von Lippmann, geb. Müller.

Halle a. S., 26. Dezember 1923. Am Kreuzer 80, I.

Gustav Uhlig, Halle, untere Leipziger Str.

Größtes Lager der Provinz — Gegr. 1859

Spezial-Vertrieb der bewährten Grammophon-, Hymnophon- und Vox-Fabrikate mit elektrischem Antrieb oder — Federaufzug. —

Vorzügliche Wiedergabe der Musik- und Gesangs-Vorträge u. erstklassige Tanzmusik im eigenen Heim.

Auf jeden Apparat wird Garantie geleistet.

Täglich Eingang moderner Tanzplatten

Winter-Mäntel

eigene Anfertigung, auch mit Pelzbesatz in feinsten Qualitäten am Lager

Anfertigung von Sportkostümen

schnellstens, auch bei Stoffgabe

Stoffe, alle Farben, feinste Qualitäten

Billigste Preisberechnung

August Göbel, Damenschneider, Halle a. S., Salamstraße 1 Fernruf 4838

Walhalla-Lichtspiel-Theater W.T **Walhalla-Lichtspiel-Theater**

Des Riesenerfolges wegen

weiter auf dem Spielplan

Täglich unter größtem Beifall

S. O. S.

Internationaler Hilferuf auf hoher See.

Die Insel der Tränen.

Ein Spiel von Liebe und Leid in 5 Akten.

In den Hauptrollen:

Lya de Putty, Paul Wegener, Lydia Salmonova.

Aus dem Inhalt: Der blinde Passagier im Mädchenpensionat. — Die Fahrt auf der Manitoba — Die entsetzliche Katastrophe auf dem Weltmeer. — S. O. S. — Die Insel der Tränen. — Die Leidenschaft des Matrosen. — Das rettende Schiff — Wieder in der Heimat — Die Schatten der Vergangenheit. — Endlich erlöst.

Vorführung: **4.00 6.40 9.10.**

Das spannende Filmschauspiel (4 Akte)

Das goldene Netz.

Vorführung: **5.35** und **8.05.**

Infolge der außergewöhnlichen Länge Abendvorstellung 8.05

Beginn: Sonntags **3** Uhr, Werktags **4** Uhr.

1924.

Glückwunsch-Inserate

für die Silvesterausgabe als die einfachste und bequemste Art für die Neujahrsgratulation erbitten wir tunlichst bis Montag vormittag 11 Uhr. Ein Glückwunsch-Inserat kommt — Tausenden von Lesern zu Gesicht. —

Anzeigen-Annahme der

Halleschen Zeitung,

Landeszeitung für die Provinz Sachsen, für Anhalt und Thüringen.

Leipziger Strasse 61/62. Tel. 7801.

Stadt-Theater

Sonnabend 7½ Uhr **Die lustigen Weiber.**

Sonntag 7½ Uhr: **Graf von Luxemburg.**

Montag (Sylvester) **Graf von Luxemburg.**

Voranzeige.

In den erregten Zeiten sorgen für heiteren Humor, Laune und Stimmung nur allein im Neujahrsprogramm die **Leipziger Original-Fritz Weber-Sänger?** in Koch's Künstlerspiele.

Thalia-Theater

Sonntag 7½ Uhr **Am Teetisch.**

Hohenzollernhof.

Magdeburgerstraße 65.

Morgen Sonnabend im grünen Saal **5 Uhr-Tee,** daran anschließend **Tanzabend.** Kein Bierzwang. Damen nur in Toilette.

Philharmonie

Die Mitglieder werden daran erinnert, daß die Karten für die zweite Hälfte der Spielzeit bis 3. Januar bei **Hothan** zu entnehmen sind.

In meinem grossen

Inventur-Ausverkauf

bringe ich einen grossen Posten folgender Artikel zu fabelhaft billigen Preisen:

Steppdecken von den einfachsten bis zu den vornehmsten

Divandecken, Reform-Unterbetten

Metall- und Holz-Bettstellen

hölzerne und eiserne **Kinder-Bettstellen**

Auflege-Matratzen von den einfachsten Füllungen u. Bezügen bis zu d. feinsten Roßhaar-Matratzen

Patent-Matratzen aller Systeme u. Grössen

Kinderwagen Stubenwagen

Puppenwagen

Chaiselongues, Klubsessel und Sofas.

Bruno Paris

Leipziger Strasse 12.

Wir gewähren ab 1. Januar 1924 für Guthaben auf

Rentenmarkkonto:

6% Jahreszinsen für Gelder mit täglicher Verfügung,

8% Jahreszinsen für Gelder, die auf einen Monat oder länger festgegeben sind;

für Guthaben auf

Papiermarkkonto:

1/2 % je Tag.

Gleichzeitig geben wir bekannt, daß wir ab 1. Januar 1924 die Zins- und Provisionssätze für Papiermarkkonto wesentlich herabsetzen werden; die Bedingungen sind bei den einzelnen Mitgliedsfirmen zu erfahren.

Halle (Saale), Ende Dezember 1923.

Vereinigung Hallischer Bankfirmen.

Hosenträger

sehr große Auswahl

H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84

Achtung!

Angestellten-Versicherungsmarken.

Zur Aufklärung einer peinlichen Angelegenheit werden diejenigen Personen oder Firmen, welche in der Zeit vom 1. bis 15. Dezember beim Hauptamt 2. Thielenstr. Angestellten-Versicherungsmarken einer höheren Klasse gekauft haben und dieselben dann später, weil der Betrag zu hoch war, gegen Marken einer tieferen Klasse umgetauscht haben, werden höflichst um Angabe ihrer Adresse unter Z. 3960 an die Geschäftsst. d. Ztg. gebeten. Evtl. Unkosten werden vergütet.

Wir kaufen zu höchsten Tagespreisen jeden Posten **Geflügel, Wild und Wildgeflügel** aller Art.

Pfeiffer & Haase, Halle a. S., Feinkost- und Weingroßhandlung, Weinstuben.

Ganze Namen oder Vornamen läßt z. Zeichnen u. Wäsche usw. weben irrot Schrift auf weiß. Bandes **H. Schnee Nachf.,** Gr. Steinstr. 84.

HAWERU LIKÖRE

„HAWERU"-LIKÖRFABRIK INHABER: HERMANN W. RUTSCHKE HALLE (SAALE), LANDSBERGER STR. 7 FERNRUF NR. 6510 (ZENTRALE).

Pelikan-Caramelbier

ist reich an Extrakt und Nährstoffen, wirkt nie berauschend oder ermüdend, ist allen, denen an der Erhaltung und planmäßigen Auffrischung der Kräfte gelegen ist, dringend zum täglichen Genuß zu empfehlen.

Ueberall erhältlich.

Ia Voll-Heringe

Norweger	Pfd. 26 Pfg.
Deutsche	„ 40 „
Schotten	„ 50 „
Holländer	„ 50 „

Heringsmilch und -Rogen, Pfeffergurken, saure Gurken, Ia Fleischsalat mit Mayonnaise.

Karl Pfeiffer, Neumarktfischhalle

Geiststr. 53. Tel. 6658.

Wir suchen für unsere dortige Filiale geeignete

Büro- u. Lagerräume

Offerten mit Angabe der Goldmiete erbitten

Bartel & Münemann, Braunschweig.

Stellen-Angebote

Zigarren, Tabake und Zigaretten.

Vertreter

gegen Provision für Stadt und Land in allen Bezirken von leistungsfähiger Fabrik gesucht. Nur Herren von tadellosem Ruf, welche bei Kantinen, Gastwirten und Kolonialwarenhandlungen gut eingeführt, fleißig und zielbewußt arbeiten, wollen sich mit näheren Angaben melden unter Z. 3970 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Pflastersteine, Schotter und Packlagesteine sowie **Bau-Bruchsteine** liefert

Bruno Hoffmann,

Pflastersteinwerk, Löbejün. Telefon: Amt Nauendorf 571.

Versteigerung.

Sonnabend, den 29. ds. Mts., mittags 12 Uhr versteigere ich hierselbst im „Grünen Hof", Gr. Steinstraße, in einer Streitsache

2 Wagenpferde

Buchsblesse u. Mohrenschimmel öffentlich meistbietend gegen bar. Besichtigung von 11½ Uhr ab.

Mansfeldt, Gerichtsvollzieher.

Eiserne u. transportable **Kachel-Oefen, Kochöfen,** Patentgruben m. Wellsieb, **Hausbacköfen,** Waschkessel, **Kochherde, Sparkocher,** Reinigen und Reparieren aller Oefen.

Christian Glaser, Gr. Klausstraße 24. Fernspr. 6138.

65000 qm Land

mit Gleisanschluß

in guter Lage, unmittelbarer Nähe der Stadt Halle a. S., passend für größeres industrielles Unternehmen, sofort zu verkaufen. Offerten unter U. M. 3794 an **Rudolf Mosse, Brüderstr. 4.**

Geschäftsbücher in jeder Ausführung

fertigt peinlichst sauber auf guten Papieren

Otto Thiele

Buch- und Kunstdruckerei Verlag der Halleschen Zeitung

Halle-Saale

Wir bitten unsere Leser ergebenst, alle Einkäufe u. sonstigen Besorgungen nur bei den Inserenten der „Halleschen Zeitung" vornehmen zu wollen.

Aerzte gesucht.

5 tüchtige Aerzte wünscht die Allgemeine Ortskrankenkasse des Kreises Herbst sofort anzustellen und bittet um Bewerbungen.

Der Kassenvorsitzende. Brinkmann.

Miet-Gesuche

Junger Kaufmann sucht zum 1. Jan. 1924 möbl. Zimmer, möglichst Nähe Alter Markt. Angeb. unt. Z. 3968 an d. Gesch. d. B.

Stellen-Gesuche

Suche für sofort oder zu Ostern 1924 für meinen Sohn, welcher das Pädagogium mit Erfolg besucht hat und bereits 1 Jahr im väterlichen Geschäft tätig ist, passende

Lehrstelle

in einem Getreidegeschäft od. einem Lebensmittelgeschäft zu seiner weiteren Ausbildung.

Bernhard Knak, Lebensmittelgroßhandlg., Müllerei (Geiseltal). Bernsprecher 34.

Verschiedenes

Jagdhund, Brauniger, zugelaufen. Städt. Landwirtschaft, Finsplatz. Gegen Unkosten abzuholen daselbst.

Fell-Einkauf

Kl. Steinstr. 7 zahlt d. höchsten Preise für **Hasen-, Kanin-Felle,** Iltis, Füchse, Wolle, Ziegenfelle & Billionen-Dole ab. Karte genügt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192312291-14/fragment/page=0004

Halle und Umgebung

Halle, 28. Dezember.

Die Steueranteile der Gemeinden

Wie der „Amtliche Preußische Pressedienst" erfährt, kommen aus Steuerüberweisungen des Reichs zur Verteilung:

a) Einkommensteuer auf jeden Rechnungsanteil der Provinzen 1⅓, der Landkreise 3, der Gemeinden 16 Millionen.

b) Körperschaftssteuer auf jeden Rechnungsanteil der Provinzen 5⅓, der Landkreise 12, der Gemeinden 57 Millionen.

c) Umsatzsteuer je Einheit des Umsatzsteuerschlüssels der Landkreise 10 000, der Gemeinden 32 000 Millionen.

d) für Dotationen stehen 54 645 000 000 Mark zur Verfügung.

Die Ausschüttung erfolgt durch die Regierungspräsidenten, für die kreisangehörigen Gemeinden regelmäßig durch Vermittlung des Kreisausschusses. Unter Zugrundelegung der ihr bekannten Schlüsselzahlen vermag jede Gemeinde sich den ihr zustehenden Betrag zu errechnen.

Keine Postpaketzustellung mehr!

Die schwierige Finanzlage des Reiches zwingt auch die Postbehörden zu Einschränkungen. So wird im Dienstbereich der Oberpostdirektion Halle vom 1. Januar ab die Postpaketzustellung eingestellt werden. Die Postpakete müssen von dem genannten Zeitpunkt ab, wie es bereits während des Krieges üblich war, von den Postämtern 1 und 2 abgeholt werden.

Man hofft, daß diese Maßnahme, zu der sich unsere Oberpostdirektion nur infolge der traurigen Finanzlage des Reiches entschlossen hat, nur vorübergehend sein wird. Bei einer Besserung der Reichsfinanzen wird der alte Zustand sofort wieder hergestellt werden: vielleicht ist dann auch die bereits geplante Einführung eines elektrischen Betriebes für die Paketbestellung zu erwarten, wozu allerdings noch bauliche Veränderungen bei dem Postamt 2 in Halle vorgenommen werden müssen.

Keine Friedensmiete ab 1. Januar

Der von einer Berliner Zeitung auszugsweise veröffentlichte Text der dritten Steuernotverordnung ist, wie wir erfahren, nur ein vorläufiger Entwurf, der den Länderregierungen als Grundlage zu einer Aussprache im Reichsrat über die in Betracht kommenden Probleme mitgeteilt worden ist. Ein Beschluß des Reichskabinetts über den Entwurf einer dritten Steuernotverordnung liegt, wie seinerzeit bekannt gegeben, überhaupt noch nicht vor. Es ist damit zu rechnen, daß dieser Beschluß nicht unwesentlich von dem Text des Vorentwurfs abweichen wird. Gleichzeitig sei festgestellt, daß von einer Friedensmiete ab 1. Januar gar keine Rede sein kann.

Der unbekannte Tote

In der Nacht zum 26. Dezember gegen 12½ Uhr wurde auf der Steinmühlenbrücke ein unbekannter Mann mit einem Mundschuß besinnungslos aufgefunden. Der Unbekannte wurde nach dem Diakonissenhause gebracht, wo er am 26. Dezember gegen 11 Uhr vormittags, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, verschied.

Beschreibung: Den besseren Ständen angehörend. Etwa 1,70 Meter groß, dunkelblond, bartlos, gutgepflegte Hände, 26—28 Jahre alt. Bekleidung: Guter Jackettanzug (Homespun), Hose mit Umschlag, Raglan mit schrägen Seitentaschen, (Fischgrätenmuster), weißes Oberhemd mit blauen Streifen, Trikotschweißhemd, grauwollene Unterhosen, 1 Paar graue Socken, 1 Paar schwarze Strümpfe, weißer Leinenkragen mit umgebogenen Ecken, Größe 36, 1 Paar graue Handschuhe, grauer weicher Filzhut, schwarze Lackschnürschuhe mit Extralackkappen, weißes Taschentuch mit blauer Kante, gez. R. T., weißes Taschentuch, gez. H. P., Geldscheintasche aus Schildkrötenleder.

Die unbekannte Person trug keinerlei Ausweise bei sich. Mitteilungen über die Person nimmt die Kriminalpolizei (Erkennungsdienst) Zimmer 117 entgegen, wo auch die Sachen des Verstorbenen sowie Lichtbilder ausliegen.

Am 27. Dezember, gegen 11,50 Uhr vorm. ging auf dem Güterbahnhof ein Gespann einer hiesigen Firma infolge Scheuens der Pferde vor einem Lastkraftwagen durch. Vor dem Grundstück Delitzscherstr. 90 kamen die Pferde zum Stehen. Der Wagen schleuderte gegen die Kante des Bürgersteigs, wobei die Hinterachse des Wagens brach und das linke Hinterrad auf dem Bürgersteig zu Fall kam. Personen wurden nicht verletzt. Den Geschirrführer trifft keine Schuld. * Gestern nachmittag gegen 6.40 Uhr trat infolge Kurzschlusses eine Betriebsstörung der Straßenbahnlinie 4 in der Gr. Steinstr. ein. Die Störung dauerte bis 7.40 Uhr nachm. * Am gleichen Tage gegen 4.30 Uhr nachm. wurde auf der Trothaerstr. zwischen dem Gasthaus „Zum Schwan" und den Kiesdruben von Pasch ein 16jähriges Mädchen von einem unbekannten Manne in der Absicht, sie zu vergewaltigen, überfallen. Es gelang dem Mädchen jedoch, zu entfliehen. Der Täter entkam unerkannt.

— **Verbindlich erklärt.** Wie uns der D. H. V. mitteilt, ist der Spruch des Schlichtungsausschusses vom 18. Dez. betr. Regelung der Gehaltsbezüge der kaufmännischen und technischen Angestellten von Halle für die 2. Dezemberhälfte gestern vom Demobilmachungskommissar für verbindlich erklärt worden.

— **Ist Skilaufen auf den halleschen Straßen verboten?** Die starken Schneefälle der letzten Tage haben auch in unserer Innenstadt eine zusammenhängende Schneedecke geschaffen, so daß unsere heimischen Wintersportler auf den Schneeschuhen ihre Wohnung erreichen können. Sie sind nun z. T. von den Beamten der Schutzpolizei angehalten worden, weil angeblich das Skilaufen auf der Straße verboten ist. Eine Aeußerung des Polizeipräsidenten zu dieser Frage wäre sehr angebracht. Wir stehen jedoch auf dem Standpunkt, daß der Schneeschuh neben seiner sportlichen Eigenschaft auch ein Verkehrsmittel ist und darum der Skilauf auf dem Fahrdamm unmöglich verboten sein kann.

— **Der Winter regiert.** Die Saale ist an vielen Stellen zugefroren; wo Strömung ist, führt sie Treibeis mit sich. Das Eis trägt natürlich noch nicht. Die Saatfelder sind durch eine ziemlich hohe Schneedecke geschützt, an vielen Stellen sind durch das Wehen des Windes hohe Schneedünen entstanden. Der Wald zeigt eine schöne Rauhreiflandschaft. Es wird fleißig gerodelt und geskit.

— **Der Verein der Zigarrenköpfchensammler** hielt auch in diesem Jahre wieder eine Weihnachtsfeier ab. Sie fand am 2. Feiertage im Evangelischen Vereinshause statt. Neben Kindern vornehmlich im Kriege gefallener Väter wurde auch einer Anzahl alter Männer und Frauen mit Eßwaren, Bekleidungsstücken usw. beschert, worüber bei allen sich dankbarste Freude kundgab. Herr Kaufmann Aßmann gedachte zu Anfang der Feier aller derer mit herzlichen Dankesworten, die durch Spenden und eifrige Sammeltätigkeit die Bescherung ermöglichten. Besonders rief er das Gedächtnis an drei äußerst rührig gewesene verstorbene Vereinsmitglieder, die Herren Henn, Lehmann und Hundtrackt, in die Erinnerung zurück. Ihre Aufopferung für Arme und Schwache wird nicht vergessen werden. Im Mittelpunkt der Feier stand die von Herrn Direktor Göll gehaltene Ansprache, die sich aufbaute auf die Weihnachtsbotschaft „Euch ist heute der Heiland geboren" und bei allen Zuhörern einen tiefen Eindruck hervorrief. Umrahmt wurde die Veranstaltung von allgemeinen Gesängen alter lieber Weihnachtslieder, auch durch den Stadtsingechor, Deklamation von Gedichten durch Knaben und Mädchen, die ihre Sache alle recht nett machten.

— **Als Silvester-Operette im Stadttheater** geht Lehars „Graf von Luxemburg" in Szene. Schauplatz der erfolgreichen Operette, die seit vielen Jahren in Halle nicht gegeben wurde, ist der südliche Karneval. Farbig bewegte Bilder, eine interessante Handlung und die zündende Musik machen die Operette zum besten Werk Lehars. Sie wird in ganz neuer Einstudierung unter Leitung Richard Helsings am Sonntag zum erstenmal gegeben und Montag (Silvesterabend) 7 Uhr wiederholt. In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen: Wilsdorf, Kolb, Ziegler und die Herren: Abeck, Wudtke-Braun, Helsing. Musikalische Leitung: Georg Haupt.

— **C. T., Große Ulrichstraße.** Schöne Gedanken vereinigen sich mit schönen Bildern zu einem im guten Sinne spannenden Sechsakter „Das rollende Schicksal". Denn aus dem ehrlichen Streben eines Arztes, eines Bildhauers, eines Astrologen sowie einer Schriftstellerin entwickeln sich — weil sie alle nur edle Ziele verfolgen, aber arm sind — Konflikte mit den Neureichen und ihrer jeden wirklichen Wert bedrohenden Genußsucht. Also ein durchaus aktuelles und großzügig bewiesenes Thema mit allerlei Anregungen zum Nachdenken für gebildete Zuschauer und für solche, die es werden wollen. Dazu überall künstlerische Maßhaltung bei ausgezeichnetem sinnfälligem Spiele durch Willy Kayser, Halles früheren jugendlichen Helden, Götz Rückert sowie die ebenso famosen Damen Colette Brettel und Elisabeth Kürth. Wohlangepaßte, gute Begleitmusik umrankt das Interesse, auch erheitern zwei „Er"-Grotesken sogar den Hypochonder. Ohne Zweifel, in seiner bisweilen ans Akrobatische streifenden Kunst leistet Harald Lloyd etwas. Man muß lachen.

Vereins-Nachrichten

Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband. Unsere Sylvesterfeier findet am Montag, den 31. Dez., 8 Uhr abends im „Hofjäger" statt. Eingeführte Gäste willkommen.

— **Harzklub Halle.** Sonntag, den 13. Januar 1924, 1. Harz-Wintersonderzug nach Hohegeiß. Anm. vom 31. Dez. bis 5. Januar bei Reinhold. Koch, Alte Promenade 1a, Ballin u. Rabe, Poststr. 14, und Verkehrsbüro G. Vester, Delitzscherstraße 5, unter Einzahlung von 5 Mark. Umtausch der Gutscheine gegen Fahrkarten vom 10.—12. Januar. Nicht abgeholte Karten verfallen. Abfahrt und Rückfahrt werden bei der Kartenausgabe bekannt gegeben. Rodelschlitten und Lampions mitbringen. Folgende Wandergruppen sind vorgesehen: A. Ellrich — Sülzhayn — Jägerfleck — Hohegeiß = 12 Kilometer. B. Unter-Zorge — Wolfsbachmühle — Hohegeiß = 9 Kilometer. C. Zorge — Wolfsbachtal — Ebersberg — Hohegeiß = 10 Kilometer. D. Zorge — Kunzental — Jägerfleck — Benneckenstein — Hohegeiß — 11 Kilometer. E. Zorge — Hohegeiß — Sorge — Voigtsfelde — Kesselberg — Hohegeiß = 18 Kilometer.

Skiklub Halle E. V. Stammtisch heute abend im „Haus der Landwirte". Sonntag vorm. 9 Uhr: Skifahrt in die Heide. Führer Herr Packert. — Monatsversammlung am Montag, den 7. Januar, abends 8 Uhr in „Stadt Hamburg", Vorträge.

— **Hallescher Kanuklub 20.** Unsere Weihnachtsfeier findet am Sonnabend, den 29. Dez., im kleinen Saal des „Neumarktschützenhauses" statt. Beginn 6 Uhr.

— **Stahlhelm (Ortsgruppe Elstertal)** veranstaltet am 30. Dezember, nachm. 3 Uhr, in Osmünde, Gasthof Koltsch, einen Familiennachmittag. Das Erscheinen der Kameraden vom Stahlhelm und Wehrwolf (Ortsgruppe Elstertal) ist Pflicht. Angehörige und Freunde herzlich willkommen. Kamerad Jüttner wird sprechen.

Kirchliche Nachrichten

für den Sonntag nach Weihnachten (30. Dez.), Sylvester (31. Dez.) und Neujahr (1. Jan.).

Kürzungen: Abendmahl (A), Bibelstunde (B).

U. L. Frauen: 30. Dez.: 10 Fritze (A), 31. Dez.: 6 Fritze, nachts 11½ Knoblauch, Klinikgottesdienst abends 6 Knoblauch, 1. Jan.: 10 Schlemmer (A), 5 Jahr. — **St. Ulrich:** 30. Dez.: 10 Thiede, 31. Dez.: 6 Schütz, 1. Jan.: 10 Heintke (A), 5 Ruhmer. — **St. Ulrich-Ost:** 1. Jan.: 10 Betsaal Krondorferstr. Ruhmer. — **St. Moritz:** 30. Dez.: 10 Keller, 31. Dez.: 5 Keller, 1. Jan.: 10 Voigt. — **Hospital:** 30. Dez.: ¾9 Keller, 1. Jan.: 10 Keller. — **Dom:** 30. Dez.: 10 Gabriel, 31. Dez.: 6 Liturg. Jahresschlußfeier (Domchor) Gabriel, Vorber. u. (A) Lang, 1. Jan.: 10 Lang, 6 Gabriel. — **Laurentius:** 30. Dez.: 10 Gabriel, 31. Dez.: 6 Gabriel (A), 1. Jan.: 10 Wagner (A), 5 Vesper m. Ansprache Gabriel. — **Stephanus:** 30. Dez.: 10 Meinhof, 31. Dez.: (geheizt) 6 Hagemeyer (A), 1. Jan.: 10 Meinhof (geheizt). — **St. Georgen:** 30. Dez.: (in der geheizten Kapelle) 10 Vahldieck, 31. Dez.: 6 Hellmann (geheizt), 1. Jan.: 10 Giseke (A), 5 Vahldieck. — **Riebeck-Stift:** 31. Dez.: 5 Giseke, 1. Jan.: 10 Witte. — **Diakonissenhaus:** 30. Dez.: 10 Moehr, 31. Dez.: 8 Moehr (A), 1. Jan.: 10 Moehr. — **Paulus:** 30. Dez.: 10 Jacobi (liturgisch), 31. Dez.: 6 von Broecker (A), ½12 Mitternachtsandacht Bach, 1. Jan.: 10 Jacobi (A), 5 von Broecker (Gemeindehaus). — **St. Johannes:** 30. Dez.: 10 Gueinzius, 31. Dez.: 6 Butz (A), 11 nachts Mantey (Chorgesang), 1. Jan.: 10 Faßmer, 6 Tischer. — **Lauchstädter Str.:** 30. Dez.: 10 Butz, 1. Jan.: 10 Butz. — **St. Bartholomäus:** 30. Dez.: 10 Verner, 31. Dez.: 6 Wind (Kirchenchor), 1. Jan.: 10 Hellwig. — **St. Petrus:** 30. Dez.: 10 Kunitz, 31. Dez.: 6 Kunitz, 1. Jan.: 10 Wind (Chor). — **Trotha:** 30. Dez.: Jenrich, 31. Dez.: Jenrich, 6 Jenrich, 1. Jan.: 10 Jenrich. — **Diemitz:** 30. Dez.: 9½ Petzold, 31. Dez.: 5 Petzold, 1. Jan.: 9½ Petzold.

Christl. Gemeinschaft i. d. Landeskirche, Margaretenstr. 5. Sonntag: 8 Uhr Evangelisation. Dienstag: 8 Uhr Neujahrsfeier. Donnerstag 8 Uhr B.

Gemeindehaus Albrechtstr. 27. Sonntag, den 30. Dez., früh 8 Uhr Gebetsstunde.

Aula des Stadtgymnasiums, Sophienstraße: Dienstag, den 1. Januar, nachm. 4 Uhr Neujahrsgottesdienst, Prediger Graf. Die Mittwoch-Versammlung dortselbst fällt dadurch aus.

Abbau auch bei der Justiz

Die Auswirkungen der staatlichen Finanznot auf die Rechtsprechung — Die geplante Justizreform — Das Ende des Schwurgerichtes?

Wie die „Telegraphen-Union" erfährt, hat die schwierige Finanzlage den Reichsjustizminister veranlaßt, in zwei auf Grund Artikel 48 der Reichsverfassung vom Reichspräsidenten erlassenen Verordnungen der Justizpflege

Beschränkungen

aufzuerlegen, wie sie nur die Not der Zeit rechtfertigen kann. Wie außerordentlich einschneidend die finanziellen Beschränkungen für die Justizpflege sind, geht daraus hervor, daß der preußische Finanzminister dem Justizministerium in Preußen für die Zeit vom 1. April bis 1. Oktober nächsten Jahres nur vier Millionen Mark zur Verfügung stellen kann. Der Justizminister hatte als Mindestbetrag 36 Millionen Mark für diese sechs Monate, also das Neunfache, gefordert. Man hat ihm aber sogar nahegelegt, nach Möglichkeit

die Gefängnisse zu öffnen,

wenn er mit den vier Millionen nicht auskommen sollte. Diesen in der heutigen Zeit besonders gefährlichen Weg will der Reichsjustizminister aber nicht beschreiten lassen und deshalb wird in den beiden Notverordnungen zunächst folgendes bestimmt:

Erstens das Reichsgericht, das während des letzten halben Jahres 1200 neuer Strafsachen wegen Landesverrat überwiesen bekam und dadurch außerordentlich überlastet ist, zumal zehn Prozent seiner Mitglieder wegen des Beamtenabbaues in den Ruhestand versetzt wurden, kann Landesverratssachen an die Oberlandsgerichte der Länder verweisen.

Zweitens: Da das Reich die Kosten für die außerordentlichen Gerichte, die in Kottbus, in Hamburg und in Berlin nach den Lebensmittelunruhen errichtet wurden, nicht mehr tragen kann, sollen die dort anhängigen Strafsachen wegen Landfriedensbruchs, Plünderung, Aufruhr von den Strafkammern im beschleunigten Verfahren erledigt werden. Damit haben dann

die Länder die Kosten auch für den Strafvollzug

zu tragen. Die Stellung der Angeklagten wird dadurch eher verbessert, weil die Strafkammer-Kollegien mit fünf Richtern besetzt sind, weil sie bei den außerordentlichen Gerichten nur aus drei Richtern besteht.

Für die Zeit nach dem 1. April ist eine Vereinfachung des Instanzenzuges in Aussicht genommen. Die Gerichte beim Oberlandesgericht werden nicht mehr mit fünf, sondern nur mit drei Mitgliedern, die beim Reichsgericht statt mit sieben mit fünf Richtern besetzt werden, obwohl dies eine außerordentliche Belastung der Richter und vor allem des Vorsitzenden bedeutet. Die Schwurgerichte, zu denen dreißig Geschworene erscheinen mußten, von denen achtzehn wieder nach Hause geschickt wurden, sollen, um Kosten zu ersparen, durch große Schöffengerichte ersetzt werden, deren Mitglieder alle für einen bestimmten Termin einberufen werden. Für die

Zivilrechtspflege

liegt zwar eine Reform des ganzen Zivilprozesses in Entwürfen fast vollständig vor, aber deren Ausführung würde so lange Zeit in Anspruch nehmen, daß man auch hier zu Notreformen seine Zuflucht nehmen muß.

In den nächsten Tagen wird eine Verordnung zur Beschleunigung des Zivilprozeßverfahrens im Reichsgesetzblatt veröffentlicht werden. Sie beschränkt sich auf folgende Hauptgesichtspunkte: Die Mündlichkeit des Verfahrens wird dort, wo sie nur mehr formelle Bedeutung hat, beseitigt, z. B. wenn zur bloßen Verkündung des Urteils noch eine Verhandlung angesetzt werden mußte, wird im Einverständnis der Parteien das Urteil schriftlich verkündet.

Wichtig ist, daß die

ordentlichen Gerichte zu Schiedsgerichten

umgewandelt werden können. Dies geschieht auf übereinstimmenden Antrag der Parteien, die auch verlangen können, daß zu der Verhandlung Laienrichter zugezogen werden können. Ein solches schiedsmäßig entscheidendes Gericht hat den Vorteil, daß es sein Verfahren frei gestalten, sich also von vielen formellen Umständlichkeiten befreien kann, und daß sein Urteil rechtsgültig und sofort vollstreckbar ist. Schließlich wird durch die neue Lohnverordnung das wertbestimmende Urteil eingeführt. Im Bagatell-Streitverfahren wird dafür gesorgt, daß bis zur Berufungsgrenze (das sind fünfzig Goldmark) durch Schiedsgericht zu entscheiden ist. Bei Klagen um so kleine Beträge ist der Amtsrichter also nicht mehr an die bisherigen formellen Vorschriften gebunden und seine Entscheidung ist endgültig.

Neuerungen im Schlichtungswesen

Schlichter statt Demobilmachungskommissar.

Am 1. Januar 1924 tritt die Neuregelung des Schlichtungswesens auf Grund der Verordnung über das Schlichtungswesen vom 30. Oktober 1923 in Kraft. Damit geht die Schlichtung der arbeitsrechtlichen Gesamtvereinbarungen, also der Streitigkeiten aus den Tarifverträgen, Betriebsvereinbarungen und Arbeitsordnungen auf die neugebildeten Schlichtungsausschüsse, in wichtigen Fällen auf die Schlichter über; alle sonstigen bisher von den Schlichtungsausschüssen, Gewerbeaufsichts- und Bergrevierbeamten sowie den Bezirksausschüssen entschiedenen arbeitsrechtlichen Streitigkeiten, insbesondere die wichtigen Kündigungsstreitigkeiten aus § 84, Betriebsratsabsetzungs- und Auflösungsstreitigkeiten aus § 39 und die die Wahlen, Geschäftsführung usw. der Betriebsvertretungen betreffenden Streitigkeiten aus § 93 des Betriebsrätegesetzes werden künftig von den Arbeitsgerichten entschieden. Die Durchführung der neuen Organisation ist in Preußen, wie der Minister für Handel und Gewerbe mitteilt, im wesentlichen in die Hände der Regierungspräsidenten gelegt, bei denen die Interessenten den Sitz und Bezirk ihres zuständigen Schlichtungsausschusses und Schlichters (die Schlichter dürften in den nächsten Tagen vom Reichsarbeitsminister ernannt werden) erfahren können.

In der Hand der Schlichter liegt — abgesehen von ihrer schlichtenden Tätigkeit in wichtigen Fällen — künftig auch die bisher den Demobilmachungskommissaren obliegende Entscheidung über Anträge auf Verbindlichkeitserklärung von Schiedssprüchen der Schlichtungsausschüsse, soweit die fragliche Gesamtvereinbarung in ihrem Bezirk Geltung hat; ragt der Geltungsbereich, wie vor allem bei Reichstarifen, über das Gebiet eines Schlichters hinaus, so ist, wie schon bisher, der Reichsarbeitsminister für die Verbindlichkeitserklärung zuständig. Als Arbeitsgerichte dienen die Gewerbe- und Kaufmannsgerichte und, wo solche nicht bestehen, besondere arbeitsgerichtliche Kammern der Schlichtungsausschüsse.

Das Verfahren vor den Arbeitsgerichten ist durch die Verordnung des Reichsarbeitsministers vom 10. Dezember 1923 (RGBl. S. 1191) geregelt. Alle künftig vor die Arbeitsgerichte gehörigen Streitigkeiten sind, soweit sie am 31. Dezember 1923 vor den Schlichtungsausschüssen usw. noch nicht abgeschlossen sind, binnen zwei Wochen bei dem zuständigen Arbeitsgericht erneut anhängig zu machen, andernfalls geht der Berechtigte seines Anspruches verlustig.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192312291-14/fragment/page=0005

Aus den Gerichtssälen

Mitgehangen — mitgefangen

Der Kunstmaler Willi Schm. ist Kommunist vom Scheitel bis zur Sohle, infolge seiner bisher aber stets danebengeratenen Weltverbesserungspläne Melancholiker und bezeichnet sich als Hysteriker.

Damals, als die Fürstenkronen rollten, stellte er mit Befriedigung das Herankommen der Erntezeit seiner Saathoffnungen fest, betätigte sich eifrig auf dem Gebiete moskowitischer Organisationsarbeit, machte sich vielleicht auch einen, wenn auch zweifelhaften Namen und verschwand dann lautlos in jener Versenkung, die gar manchen, der 1918 sein republikanisch-rotes Herz entdeckte, nach kurzer Fahrt dem Blicke der Oeffentlichkeit entrückte.

Der Kunstmaler Willi Schm. ist natürlich sehr menschenfreundlich. Das versteht sich von selbst, daß man als Kommunist sehr menschenfreundlich ist, nicht wahr? Es fragt sich dabei nur, was man unter der gemeingebräuchlichen Rassenbezeichnung „Mensch" versteht. Der Kunstmaler Schm. betrachtete natürlich, wie sich's gehört, den Arbeitslosen als Mensch und den Kapitalisten — —?

Jedenfalls ging er an einem Septemberabend an der Saale spazieren, um seinen Stimmungen nachzugehen. Das darf man auch unter den neuesten Gesetzen. Siehe, da begegneten ihm der Maurer Otto H. und der Handlungsgehilfe Ewald St., zwei „Menschen" edelsten Geblütes, die waren arbeitslos. Arbeitslose, besonders wenn sie Kommunisten sind, hatten bei Schm. schon immer einen Stein im Brette. Zwar, das hatte er bald heraus, die beiden wollten am Landgestüt Kreuz Pflaumen stehlen. Das darf man auch unter den neuesten Gesetzen nicht. Wenigstens in allen deutschen Bundesstaaten außer in Sachsen und Thüringen, wo man alles darf, nicht. Auch nicht, wenn man arbeitslos ist.

Der Kunstmaler Willi Schm. fand als Mensch nichts dabei, wenn ein Arbeitsloser Pflaumen stiehlt. Er fand logischerweise als Mensch auch nichts dabei, wenn man seinen Genossen beim Stehlen mit einem Totschläger in der Tasche behütet. Im kommunistischen Ordnungsstaate würde dabei auch niemand etwas finden. Ganz und gar nicht. Wenn man denn auch mal einen damit über den Schädel haut ....

Das Deutsche Reich ist für solche Ideen noch nicht reif. Das mußte der Angeklagte Schm., der jetzt mit den beiden Dieben auf der Anklagebank des Halleschen Schöffengerichts saß, konstatieren. Im Gegenteil, der Amtsanwalt war der Meinung, wer heute mit einer solchen Waffe wie Schm. betroffen würde, der müsse so bestraft werden, daß ihm die Lust zum Totschlägertragen vergeht. Ja, so denkt man noch in Deutschland!

Uebrigens nahm der Kunstmaler Willi Schm. einen ganz guten Anlauf, dem Gerichte darzulegen, daß er mit dem Diebstahl des Hauptangeklagten — es waren rund 1 Zentner Pflaumen gestohlen worden — gar nichts zu tun gehabt habe, sondern nur „zufällig" am Wegrande gesessen habe. Dabei unterlief ihm nun aber ein lapsus linguae, indem er so ganz nebenbei bemerkte: „Ich habe mit ihnen gesprochen". Nachher wollte er bloß „mit ihm" gesagt haben. Doch schon hatte ihn der Amtsanwalt festgenagelt und für ihn wegen der Beihilfe zum Diebstahl 15 und wegen des unbefugten Waffenbesitzes 100 Mark Strafe, für die beiden Diebe je 15 Mark beantragt.

Der Kunstmaler kam mit insgesamt nur 15, die beiden anderen mit 5 Mark Geldstrafe davon.

Mitgehangen — mitgefangen! **uli.**

Turnen, Spiel und Sport

Die Bobsleigh-Meisterschaft von Thüringen

Der Bobsleighklub Oberhof hat die vorbereitenden Arbeiten für die Durchführung des Bobsleigh-Rennens um die Meisterschaft von Thüringen für 1923, das am 29. Dezember ausgefahren werden soll, durchgeführt. Die Rennbahn des Klubs ist in bester Verfassung. Von den auswärtigen Bobsleigh-Fahrern sind bereits Robert Gockenbach, der erste Vorsitzende des Klubs, sowie Jacobs-Berlin in Oberhof eingetroffen. Es liegt eine große Zahl Nennungen für dieses Rennen vor. Durch rechtzeitiges Einsetzen starker Arbeitskräfte hat der Klub es ermöglicht, auch seine Trainingsbahn, die Herzogliche Bobsleigh-Bahn, auszubauen. Die Eisbahn des Klubs ist in vorzüglichem Zustande; in den nächsten Tagen wird das Training der Kunstläufer beginnen.

— **Turnen und Sport.** In der Sitzung des Vorstandes der D. T. am 15. und 16. Dezember 1923 in Berlin gab der Vorsitzende der D. T., Prof. Berger, einen Ueberblick über die allgemeine Lage. Er stellte fest, daß Reibungen nur in ganz geringem Umfange vorgekommen wären und daß Pressenachrichten, die vom geschlossenen Austritt vieler Vereine, namentlich in Nord- und Mitteldeutschland, schreiben, nicht der Wahrheit entsprechen. Die Turnerschaft hat es bisher vermieden, in der Frage „Turnen und Sport" sich der Tagespresse einseitig zu bedienen. Aufgabe der Presse muß es sein, die bestehenden Gegensätze nicht zu verschärfen, sondern vermittelnd zu wirken. Es geht um das Wohl unserer Jugend und Volksgesundheit und somit um das Wohl des Vaterlandes. Wer dabei versucht, für seinen eigenen Verband Vorteile zu erringen, dem müßte ganz energisch die Tür gewiesen werden.

Vereins-Nachrichten

— **Verein ehem. Angeh. der Königl. Sächs. Armee.** Sonnabend, den 29. Dezember, abends 6 Uhr Weihnachtsfeier im „Stadtschützenhaus". Angehörige und Freunde unserer Mitglieder sind herzlichst eingeladen.

Aus aller Welt

Störungen im Eisenbahnverkehr

Berlin, 27. Dezember.

Der Eisenbahnverkehr innerhalb des ganzen Reiches hat in diesen Tagen unter außerordentlich großen Störungen zu leiden, wie sie in den letzten Jahren kaum je zu verzeichnen waren. Selbst die Hauptstrecken, die stark befahren sind, liegen zum Teil unter so starken Schneewehen, daß die Aufräumungsarbeiten, die schon am Morgen des ersten Feiertages einsetzten und die überall mit starken Kräften durchgeführt werden, noch keinen Wandel zu schaffen vermochten. Besonders hinderlich ist die starke Kälte, die den Schnee in den Weichen und Signaleinrichtungen zu einer Eiskruste hat erstarren lassen.

Selbst auf den Hauptlinien, wie z. B. nach Hannover, Altona und Halle ist der Zugverkehr nur unter großen Schwierigkeiten möglich. Verspätungen von vier bis sechs Stunden waren in beiden Richtungen während der Weihnachtsfeiertage unvermeidlich und auch die heutigen Nachtschnellzüge sind mit ähnlichen Verspätungen in Berlin eingetroffen.

Besonders empfindlich ist der gesamte Verkehr durch die Störungen im Bahntelegraphennetz behindert. Durch den ungeheuren Schneefall sind die Leitungen oft auf viele Kilometer zerrissen, die Masten umgestürzt und es wird einer Arbeit von mehreren Tagen bedürfen, um hier wieder einen ordnungsmäßigen Betrieb einrichten zu können.

Der Güterverkehr, der in den Feiertagen fast ganz ruhte, der aber heute verstärkt einsetzt, wird voraussichtlich den Verkehr noch weiter belasten, doch hoffen die Reichsbahndirektionen, wenn nicht neue starke Schneestürme einsetzen sollten, in zwei bis drei Tagen die Linien wieder ordnungsmäßig in Gang bringen zu können.

Auch der Fernsprechverkehr im Reiche hat durch die Schneestürme erheblich gelitten. Besonders nach dem Osten sind eine Anzahl Linien schwer beschädigt und nach dem Riesengebirge war die Verbindung gestern nur auf großen Umwegen möglich. Aber auch im Schwarzwald und am Bodensee ebenso wie an der Küste sind schwere Störungen gemeldet, deren Behebung einige Tage in Anspruch nehmen wird.

Lawinen in der Schweiz

Bern, 28. Dezember.

Aus verschiedenen Gebirgsgegenden der Schweiz treffen Nachrichten über den Niedergang von Lawinen ein. Mehrere Ortschaften der Kantons Glarus und Graubünden sind von der Außenwelt abgeschnitten.

Fahrstuhlunglück

St. Moritz, 28. Dezember.

Beim Herablassen eines Gepäckaufzuges in einem hiesigen Hotel stürzten die eisernen Gewichte des Aufzuges herab, durchschlugen das Dach des Aufzuges und trafen neun darin befindliche Hotelangestellte. Zwei wurden getötet und zwei tödlich verletzt.

Wann gehe ich ins Stadttheater?

Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
7½-10½ Der Graf von Luxemburg	7½-10½ Der Graf von Luxemburg	—	—	—	7½-10¼ Die Frau im Hermelin	7½-10¾ Die lustigen Weiber von Windsor

Volkswirtschaft

Bergbau in der Rhön

Unter Führung der A.-G. für Wirtschaftsführung Hannover wurde die Rhön-Bergbau- und Industrie-A.-G. mit dem Sitz in Hannover gegründet. Gegenstand des Unternehmens ist die Ausbeutung der auf der Südseite der Hohen Rhön bei Bischofsheim gelegenen, zur Gewerkschaft Höhenwald gehörenden Bauersberger Kohlenwerke durch Erwerb der Mehrheit der Kuxe der Gewerkschaft Höhenwald, die durch Pachtvertrag mit dem bayerischen Staate das Abbaurecht in den Grubenfeldern Bauersberg, Glückauf und Einazeche besitzt. Die Angliederung weiterer Gerechtsame in der Hohen Rhön steht bevor. Das Aktienkapital beträgt 67½ Millionen Mark.

Sowjet-Pleite

Moskauer Eigenbericht.

Die schlechte Wirtschaftslage in Rußland dauert an; in vielen Gegenden warten die Arbeiter schon seit längerer Zeit vergeblich auf ihren Lohn. Im Donetzgebiet stehen die Arbeiter der Unternehmungen der Räteregierung im Ausstand, da sie seit August keinen Lohn erhalten haben. Auf einer Versammlung der Metallarbeiter wurde erklärt, das Verkehrskommissariat, das Naphthasyndikat und andere Wirtschaftsorganisationen der Sowjets seien ihren Verpflichtungen nicht nachgekommen, wodurch die Lage der Metallindustrie gefährdet worden sei. Die Lage werde verschärft, da es den Bauern unmöglich sei, zu kaufen. Infolge des Mangels an Betriebsmitteln sind die Industrien des Ural fast zum Stillstand gekommen. Die Arbeiter dort verlangen außer dem rückständigen Lohn die Hinterlegung einer Summe, durch die ihnen die künftigen pünktlichen Lohnzahlungen verbürgt werden. Laut „Prawda" ist die Lage der Arbeiter derart, daß man fürchten muß, es werde zu Unruhen kommen, falls nicht bald Abhilfe geschaffen werde.

In den Lagerhäusern befinden sich an die 700 000 Sensen, welche die Bauern nicht kaufen können. Die Regierung will österreichische Arbeiter heranschaffen, die den einheimischen zeigen sollen, wie die Fabrikate besser hergestellt werden können. Eine Untersuchung ist im Gange, um festzustellen, wen die Schuld an den minderwertigen russischen Erzeugnissen trifft. Verschiedene Sowjetsyndikate sollen neu organisiert, andere aufgelöst werden, da sie ein kümmerliches, aber kostspieliges Dasein führen und Güter nicht zu annehmbaren Preisen auf den Markt bringen können. Auf kommunistischer Seite beklagt man sich, daß viele Parteigenossen abfallen und in die bürgerliche Sphäre zurückkehren, nachdem sie in Wirtschaftsunternehmungen führende Stellungen erhalten hätten. Die „neue Oekonomic-Politik", welcher man die uns verdächtig klingende Abkürzung „Nep" gegeben hat, erregt das Mißfallen der zielbewußten Kommunisten, die da finden, daß die führenden Leute dabei zu Stellungen kommen, welche sie in außerordentlich bessere Lage versetzen als andere.

Die Preisverhältnisse in Rußland

Discrepanz zwischen den Lebensmittel- und Fabrikatenpreisen.

Die russischen Warenpreise befinden sich in Umwälzung. Die Preise für landwirtschaftliche Produkte sinken ständig, während gleichzeitig eine Steigerung der Fabrikatepreise zu verzeichnen ist. Auch sind die Preisunterschiede an der Erzeugungsstelle und in den Konsumzentren sehr beträchtlich. Ein Pfund Gerste kostet z. B. in Moskau 52 Kopeken, in den Erzeugungsdistrikten 27—30 Kopeken, während der Erzeuger selbst nur ca. 10 Kopeken erhält. Aehnlich verhält es sich bei den Textilien. Die Preise für Kaliko z. B. verteuern sich durch einen 10—15prozentigen Zuschlag für das Textiliensyndikat und diverse Abgaben an die Behörden und Korporationen. Die Steuern sind 5—6mal so hoch als vor dem Krieg. Die sogenannten „Ausgleichsabgaben", eine Art von Umsatzsteuer, die in jeder Phase der Erzeugung eingehoben wird, verteuert das Produkt um mindestens 60 Proz., häufig aber noch, um viel mehr.

Die belgischen Textilmärkte, mit Ausnahme von Wolle, zeigen lebhafte Tätigkeit, die Webindustrie ist stark beschäftigt. Zwar ist auf dem Innenmarkt das Geschäft noch schwierig, aber sehr vorteilhafte Ausfuhrverträge wurden abgeschlossen, Holland, Skandinavien und Italien kaufen große Mengen von Stückgütern in Baumwolle, Leinen und Jute. Gewisse Sorten trockengerösteten Flachses haben 1050 Fr. für den Ballen gebracht, gelber Flachs bis zu 2300 Fr. Hanfspinner, die mit Aufträgen überhäuft sind, verhalten sich gegenüber neuen Abschlüssen zurückhaltend.

Magdeburger Börse

Infolge telephonischer Störungen sind heute die Magdeburger Börsennotierungen nicht eingetroffen.

Und wenn die Welt voll Teufel wär' ...

31] ***Roman von Rudolph Stratz***

(Nachdrucksrecht bei August Scherl, G. m. b. H., Berlin)

Er stürmte, der steifen Hüfte fluchend, hinüber in seine Räume. Hut, Mantel, Handschuhe. Die Treppe hinab. Atemlos zum Portier

„Wie komme ich am schnellsten heute abend noch nach Lindau?"

Ein Blick des goldbetreßten Phlegmas in der Loge nach der Wanduhr. Dann nach dem Bodensee hinaus. Schaufelräder rauschten dort unsichtbar näherkommend in der Nacht. Ein weißes Licht über dem Wasser. Ein grünes und rotes.

„Wenn Herr Doktor sich sputen, kriegen Sie eben noch den Dampfer. Er kommt von Konstanz und fährt über hier und Friedrichshafen nach Lindau."

Ein Hausdiener rannte durch die Dunkelheit voran. Winkte. Schrie: „Halt! Halt!" Werner Grimm folgte ihm, so schnell er konnte. Die kleine Landungsbrücke war, als er anlangte, schon halb eingezogen. Dienstfertige Hände faßten ihn von drüben unter den Armen und halfen ihm mit einem Sprung des gesunden Beines an Bord. Die Dampfpfeife heulte. Das Schiff glitt weiter, in den See hinaus.

Er trocknete sich die Stirn. Er stieg, auf seinen Gummistock gestützt, die Treppe zur Kajüte hinab. Unten waren wenig Menschen. Sie saßen wortkarg und verfroren auf den Längsbänken. Er nahm Platz und schaute sie triumphierend an, als müßten alle diese Leute an seinem Höhenrausch teilnehmen. Das Herz tanzte ihm in wildem Jubel. Er zog die Depesche noch einmal hervor. Las wieder sein Schicksal in sieben Worten. — „Bin heute mittag Lindau angekommen. Lonny Lotheisen". Er fühlte, daß er dieses zerknitterte Telegrammformular mit Küssen bedecken müsse. Er hielt es in der Hand und stieg damit an Deck. An der Spitze des Schiffs, in eisiger Dunkelheit und schneidendem Luftzug, preßte er es an die Lippen. Er spähte ungeduldig nach vorn, in die Finsternis, durch die nur fern vereinzelte Uferlichter blinkten. Dieser Dampfer war offenbar ein uralter Kasten. Er fuhr unerträglich langsam. Man kam nicht vom Fleck.

Werner Grimm tastete sich zum Mittelschiff und sah dort, beim Schein einer Laterne, vor Ungeduld zitternd, auf die Uhr. Dabei knisterte ihm sein letzter Brief an Lonny in der Westentasche. Vom Heck des Dampfers streute er die Blätter lachend als letztes Liebesopfer in den See. Sie flatterten windgetragen wie eine Schar weißer Möwen in das schwarze Nichts. Er schaute ihnen selig, trunken nach.

Dann schüttelte ihn wieder das Fieber. Gott mochte wissen, an welchen langweiligen Nestern man unnütz anlegte. Gleichgültiges, wintervermummtes Volk stieg aus und ein. Neugierige Zollbeamte gab es. Sinnlose Frachtstücke, Hühnerkörbe, Koffer. Vorwärts doch, zum Kuckuck! Vorwärts!

Ah, endlich! Er faltete die Hände. Lichterglanz dort mitten auf dem Wasser. Ein Vineta, eine versunkene Stadt, scheinbar bei Nacht und Nebel wieder aus dem Seegrund aufgetaucht. Lindau, die bayerische Inselstadt. Der Dampfer brüllte. Er schwenkte ein. Einen Augenblick glotzte in seinem Laternenschein bei der Einfahrt in das Hafentor zur Linken hoch oben in der Nacht kalkweiß bestrahlt der mächtige Wittelsbacher Löwe. Dann legte das Schiff innen in dem kleinen runden Hafen am Kai an.

Werner Grimm rannte über den freien Platz. Er stolperte über die Schienenstränge, auf denen von dem nahen Bahnhof drüben die Züge nach der Schweiz auf die Trajektfähre nach Rohrschach rollten. Es gab hier nur ein Hotel, in dem eine elegante Frau wie Lonny Lotheisen absteigen konnte, gleich da vorn, mit seiner hellen Glasterrasse, seinen hellen Fenstern. Er trat ein. Er forschte nach Frau Lotheisen aus Berlin. Jawohl. Eine Treppe hoch. Zwei Zimmer.

Die Flurtür zu dem ersten Raum, einem Salon, war offen. Eine lange, schlanke Dame stand darin. Werner Grimm sah mit ungläubigem Entzücken Lonny schon von der Treppe aus. Er zwang seine widerwillige Hüfte, zwei Stufen auf einmal zu nehmen. Seine Blicke flogen voraus nach dem kriegsschmalen, modischen Umriß ihrer Gestalt im dunklen Jackenkleid drei Handbreit braunen Skunks unten am Rock, eine Pelzflut von braunem Skunks um den Hals. Wo hatte sie nur das merkwürdige Kostüm her? Und den verwegenen kleinen Feldherrnhut, als habe Napoleon auf seinem Zweispitz gesessen? Nun sah er auch die hohen Stöckelstiefelchen. Viel zu chinesisch klein für Lonny. Die war doch des einzig vernünftigen Glaubens, daß eine großgewachsene Frau auch einen langen, schmalen Fuß haben müsse, und zeigte ruhig dessen edle Form in einem ebensolchen Schuh.

Die Dame mußte eben von einem Ausgang zurückgekehrt sein. Sie hielt eine Tüte in der Hand und knabberte daraus mit spitzen Glacéfingern Pralinés.

„Da merkt man die nahe Schweizergrenze!" rief sie hungrig und begeistert in das Nebenzimmer. „Echt Suchard! Also vorläufig bin ich hier im siebenten Himmel!"

Das war nicht Lonnys Stimme. Das waren, als die Dame sich dem Eintretenden zuwandte, auch nicht Lonnys kluge, schmale, großzügige Züge. Ein fremdes, etwas spitzes Damengesicht unter dem bereiften Gitterschleier, ganz hübsch — nun erkannte er es: Lonnys Freundin — aus der Wilhelmstraße in Berlin.

Er verbeugte sich, etwas enttäuscht, etwas gereizt: „Exzellenz!"

Von drüben ein zurückhaltender Blick. Fünf zögernde Fingerspitzen.

„Oh — da sind Sie ja, Herr Doktor."

Dummes Salongetue — dachte er sich. Er küßte ihr in seinem Unmut nicht die Hand. Die Freundin fuhr in ihrer kühlen Art fort: „Ich habe Lonny auf ihre Bitte hierherbegleitet. Sie konnte natürlich nicht allein fahren."

Warum denn nicht? fragte er sich ärgerlich. Ein schöner Gedanke! Ganz unnütz eine Dritte mit dabei! Jetzt, wo alles gut war. Was fiel denn Lonny nur ein? Laut und etwas kurz und rauh sagte er: „Ich muß Lonny sofort sprechen, Exzellenz."

Die Freundin zögerte, mit einem Blick nach der geschlossenen Nebentür: „Es ist eigentlich schon sehr spät am Abend, Herr Doktor."

„Ich kann nicht fliegen, Exzellenz. Ich erwischte mit Müh' und Not noch den letzten Dampfer."

„Lonny hat sich schon zurückgezogen. Sie ist ermüdet von der Reise und überhaupt total herunter — von allem, was inzwischen ... das werden Sie ja begreifen ...."

„Ich begreife nur, Exzellenz, daß ich hier bin und darauf bestehe, Lonny heute noch zu sehen. Das ist ganz selbstverständlich."

Er ärgerte sich über Lonny. Warum hat sie gerade dies törichte Frauenzimmer mitgeschleppt? Sie hat doch Freundinnen genug. Aber das ist Lonnys Feudaltic. Eine Exzellenz als Reisemarschall. Das gibt Hintergrund. Ich kenn' dich doch du kleiner ehrgeiziger, blonder Snob ...

„Ich will mal sehen, ob Lonny Sie heute abend noch empfängt ..." äußerte die Freundin zweifelnd und schlüpfte in das Nebenzimmer. Sie drückte die Tür hinter sich zu. Werner Grimm blieb allein zurück. Er wiederholte sich gereizt im Geist: Empfängt ... Ist Lonny denn eine Fürstin? — Kindlich, gegenüber einem Mann wie mir. Mich haben schon viel höher gestellte Damen empfangen, Kinder. — Und zu ganz anderen Zeiten als jetzt hier ....

Dann schlug er sich, ärgerlich und unzufrieden mit sich selbst, diese Erinnerungen aus dem Sinn. Die gehörten wirklich nicht hierher. Das war etwas ganz anderes gewesen. Das da nebenan war seine Braut. Ihr schuldete er Ehrfurcht und nicht Frivolität. Durch die geschlossene Tür hörte er zwei Damenstimmen ganz leise tuscheln. Er legte den Mantel ab und samt Hut und Stock auf einen Stuhl in der Ecke. Er war fest entschlossen, nicht von der Stelle zu weichen. Da öffnete sich der Türspalt. Lonny? .... Nein. Wieder der Kopf der Freundin. Aber wenigstens ein kurzes Nicken. Eine flüsternde Meldung: „Lonny kommt gleich."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192312291-14/fragment/page=0006

Berliner Devisenkurse.

In Millionen. — Berlin, 28. Dezember.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Amstd.	1596000	1604000	Paris	216956	218044
Buen.	1336650	1343351	Schweiz	7[illegible]8150	741850
Brüssel	189525	190475	Spanien	548625	551375
Christiania	6224[illegible]8	636[illegible]62	Japan	1945125	1954875
Kopenh.	751118	754882	Jugoslavien	47481	47719
Stockh.	1109220	1114780	Rio de J.	393015	394985
Helsingf.	102742	10[illegible]258	Oesterr. abgest	59451	59749
Italien	183570	184440	Prag	123191	123809
Lissabon	139650	140350	Budapest	217455	218545
Lond.	18254250	18346750	Bulgarien	29725	29875
Newyork	4189500	4210500			

Zuteilungskurse: Amsterdam 12½%, Buenos Aires voll Brüssel voll, Christiania voll, Kopenhagen 50%, Stockholm voll, Helsingfors voll, Italien voll, Lissabon voll. London 12½%, New-York 12½%, Paris voll, Schweiz 55%, Spanien voll, Japan voll, Jugoslavien voll, Rio de Jan. voll Oesterreich voll. Prag voll, Budapest voll, Bulgarien voll,

Markbewertung in Newyork in der Schluß- und Nachbörse: 25 Cents für eine Billion Papiermark. Dollarparität demnach 4 Billionen.

Einstellung der Schiffahrt

Blättermeldungen aus Hamburg zufolge machen sich infolge der starken Kälte Eisschwierigkeiten im Hafen bemerkbar. Im Nordostseekanal ist die Schiffahrt für hölzerne Schiffe durch das Eis gesperrt.

Die allgemeine Schiffahrt auf der Oder ruht. Nach einer Blättermeldung aus Stettin nimmt auch in der Ostsee die Vereisung zu. Die Segelfahrt mußte eingestellt werden. Für die Großschiffahrt halten Eisbrecher eine Fahrrinne offen.

Da infolge des strengen Frostes die Elbe starkes Treibeis führt, haben die Elbeschiffahrtsunternehmungen ihren Betrieb bis auf weiteres völlig einstellen müssen.

Der mitteldeutsche Braunkohlenbergbau im Monat November 1923.

Im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau betrug im Monat November 1923 die Rohkohlenförderung 6 078 662 Tonnen (Vormonat 5 443 075 Tonnen), die Brikettherstellung 1 250 276 Tonnen (Vormonat 1 216 648 Tonnen), die Kokserzeugung 25 680 Tonnen (Vormonat 29 407 Tonnen). Die Steigerung der Rohkohlenförderung betrug mithin 11,7 Proz., die der Brikettherstellung 2,8 Proz. Der Rückgang der Kokserzeugung belief sich auf 12,7 Proz. Der November hatte 25 und der Oktober 27 Arbeitstage. Auf die arbeitstägliche Produktion bezogen, bezifferte sich demnach im Monat November die Rohkohlenförderung auf 243 146 Tonnen (Vormonat 201 595 Tonnen), die Brikettherstellung auf 50 911 Tonnen (Vormonat 45 061 Tonnen) und die Kokserzeugung auf 1 027 Tonnen (Vormonat 1 089 Tonnen). Somit erfuhr die Rohkohlenförderung gegenüber dem Vormonat eine Steigerung von 20,6 Proz., die Brikettherstellung von 11,0 Prozent und die Kokserzeugung einen Rückgang von 5,7 Proz.

Im November des Vorjahres betrug die Rohkohlenförderung 8 406 136 Tonnen, die Brikettherstellung 1 817 198 Tonnen und die Kokserzeugung 35 245 Tonnen. Der Rückgang gegenüber dem Monat November des Vorjahres betrug demnach für Rohkohle 27,7 Proz., für Briketts 31,2 Proz., für Koks 27,1 Prozent. Da der November des Vorjahres gleichfalls 25 Arbeitstage hatte, beziehen sich diese prozentualen Rückgänge auch auf die arbeitstägliche Erzeugung.

Der Oktoberstreik dauerte bis in die ersten Tage des November hinein. Die Produktion dieses Monats hatte demnach noch unter dem Streik zu leiden. Während im November des Vorjahres ein lebhafter Absatz vorlag, gestalteten sich die Absatzverhältnisse im Berichtsmonat sehr schlecht. Dies führte sich in erster Linie darauf zurück, daß die abnehmenden Industrien gleichfalls einen schlechten Geschäftsgang hatten und infolgedessen mit ihren Brennstoffbezug zurückhielten. Dies war der Fall in der Textil-, Glas- und keramischen Industrie. Die Bezüge der Zuckerindustrie ließen stark zu wünschen übrig, da diese zunächst von ihren Vorräten feuerte.

Infolge der schlechten wirtschaftlichen und betrieblichen Lage der Werke nach dem Streik war es auch nicht möglich, alle während des Streiks entlassenen Arbeiter wieder einzustellen. Trotz der verringerten Belegschaft war es nötig, Feierschichten einzulegen. Unter dem Druck der wirtschaftlichen Not erfolgte auf manchen Werken im Einverständnis mit der Arbeiterschaft die Umstellung auf den zweischichtigen Betrieb.

Der Verfall der Mark nahm im November außerordentliche Dimensionen an, die ein Wirtschaften fast zur Unmöglichkeit machten. Die Kohlenpreise kamen trotz der verschärften Zahlungsbedingungen gänzlich entwertet in die Hände der Werke und betrugen nur noch geringe Bruchteile von dem Verkaufspreise. Auch die Löhne wurden den Arbeitern trotz der kurzfristigen Abschlagszahlungen in entwertetem Zustande zugeführt. Eine wesentliche Erleichterung bedeutete es daher für die Werke und für die Arbeiterschaft, als gegen Ende des Monats der Dollarstand auf 4,2 Billionen Mark stabilisiert wurde und gleichzeitig die Ausgabe von Rentenmark erfolgte. Die Belieferung des Kohlenbergbaues mit Rentenmark geschah auf Grund eines besonderen Abkommens zwischen dem Reichskohlenverband einerseits und dem Reichsfinanzministerium und der Reichsbank anderseits. Allerdings waren bei der Ausgabe der Rentenmark an die Industrie größte Schwierigkeiten zu überwinden.

Aus Anlaß der schlechten wirtschaftlichen Lage machte sich ein starkes Angebot von Arbeitskräften geltend. Die Löhne der Arbeiter erfuhren eine wöchentliche Anpassung an den gesunkenen Markwert. Gegen Ende des Monats wurde der Lohn auf Rentenmark berechnet.

Die schon erwähnten schlechten Absatzverhältnisse ermöglichten es der Bahn, den nötigen Leerraum zu stellen. Fehlziffern traten infolgedessen nicht auf.

Rückgang der tschecho-slowakischen Kohlenförderung im 3. Quartal 1923. Die „Berichte aus den neuen Staaten" melden aus Prag: Im dritten Quartal 1923 wurde auf 132 tschecho-slowakischen Schächten Steinkohle und in 207 Unternehmungen Braunkohle gefördert. Es wurden insgesamt 1 944 151 To. Steinkohle und 2 387 182 To. Braunkohle gefördert. Die Produktion ist bei Steinkohle um 41,85 Proz., bei Braunkohle um 39 Proz. gegen das zweite Quartal zurückgegangen. Die Gesamtproduktion betrug demnach im dritten Quartal 4 331 334 To. gegen 7 276 155 Tonnen im zweiten Quartal.

D. Götte & Zimmermann A.-G. in Halberstadt. Auf der Tagesordnung der auf den 22. Januar 1924 einberufenen ordentlichen Generalversammlung steht u. a. auch ein Antrag auf Beschlußfassung über Aufnahme neuer Gegenstände des Unternehmens. Weiter soll eine Abänderung des Geschäftsjahres vorgenommen werden.

Tschecho-slowakische Malzindustrie. Die „Berichte aus den neuen Staaten" melden aus Prag: Die tschecho-slowakischen Mälzereien sind in einem Kartell vereinigt, welches 178 Mitglieder zählt. Die Leistungskapazität aller Malzfabriken beträgt 46 000 Waggons jährlich, sie wird gegenwärtig jedoch nur zu einem Viertel ausgenützt. Die Ursachen für den Produktionsrückgang sind: Ausfuhrbeschränkungen, Rückgang des Bierkonsums im Inlande und schließlich der Umstand, daß England, welches früher tausende Waggons Malz bezog, jetzt bloß Gerste abnimmt. Gegenwärtig gehört nach dem „Venkow" Italien zu den stärksten Abnehmern tschecho-slowakischer Malzfabrikate.

* **Der Importbedarf der polnischen Landwirtschaft.** Da die von der polnischen Landwirtschaft benötigten Produktionsmittel (Maschinen, Düngemittel usw.) im Inland nicht in nennenswerten Mengen erzeugt wird, müssen diese Waren aus dem Ausland bezogen werden. Wie die „Korrespondenz der Berichte aus den neuen Staaten" meldet, dürften in der nächsten Saison folgende Mengen ausländische Produktionsmittel benötigt werden: 10 000 Waggons Phosphorit im Gesamtwerte von etwa Dollars, 10 000 Waggons Thomasmehl im Werte von etwa 150 000 Dollars, 4000 Waggons Salpeter im Werte von 2 300 000 Dollars, 10 000 Waggons Tomasmehl im Werte von etwa 1 300 000 Dollars. Ferner werden Erntemaschinen und andere landwirtschaftliche Maschinen um ca. 300 000 Dollars, Mühleneinrichtungen für etwa 200 000 Dollars benötigt.

* **Ein neuer Gütertarif bei den polnischen Eisenbahnen.** Das Tarifkomitee des polnischen Staatseisenbahnrates hat über die Einführung eines neuen Gütertarifs verhandelt, der am 1. Januar 1924 in Kraft treten soll. Wie die „Korrespondenz der Berichte aus den neuen Staaten" meldet, sollen anstatt der bisherigen sechs Tarifklassen 10 Klassen eingeführt werden. Die Tarifsätze sollen auf der Basis des Goldfrancs festgesetzt werden. Die Einzahlung erfolgt in polnischen Mark; die Umrechnung ist auf Grund von Multiplikatoren vorzunehmen, die periodisch vom Eisenbahnminister festgesetzt werden. Für Rohstoffe sind verhältnismäßig niedrige, für Fertigfabrikate dagegen verhältnismäßig höhere Sätze als vor dem Kriege vorgesehen.

Wertpapiere.

Berlin, 28. Dez. Die Börse zeigte wenig Neigung, neue Engagements einzugehen. Die Ungewißheit über die weitere Entwicklung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse, die Sorge um die Beschaffung der Geldmittel für die Bezahlung der bei Beginn des neuen Jahres fälligen Steuern wirkten allgemein lähmend. Außerdem verstimmten Anzeichen für eine beginnende Geldversteifung. Es wurden Sätze von ¾ bis 1¼ Proz. für tägliches Geld genannt. Die Kursbewegungen waren infolgedessen meist nach unten gerichtet, ohne daß jedoch irgendwelche erhebliche Einbuße zu verzeichnen gewesen wären. Dagegen wurden aus zufälligen Ursachen einige Papiere ansehnlich höher bewertet, so Riebeck Montan um 10,5, Hoesch um 4,75, Augsburg-Nürnberger um 3, Löwe um 3, Union Gießerei um 4 und Berlin-Karlsruher Industrie um 10 Billionen Prozent. Valutapapiere schwächten sich vorwiegend etwas ab. Gute Haltung zeigten die deutschen Staatsanleihen, von denen die 5proz. Reichsanleihe von 31 auf 60 Milliarden und die 3proz. Reichsanleihe von 800 auf 950 Milliarden anzogen. Auch im späteren Verlauf erfuhr das Geschäft keine Belebung. Die langsame Abwärtsbewegung hielt an. Besserungen kamen nur vereinzelt vor, so für Stettiner Vulkan und Norddeutsche Wolle.

Leipziger Freiverkehr. Hansa Lloyd 2,150, Heckert 1,5, Kammgarn Silberstr. 3,55, Ley Arnstadt —, Plantector Apag 0.450, Polack Gummi 2, Wolf Buckau —, Zörbig Bank 0,800, Riesa Bank 0,825.

Produkte.

Berlin, 28. Dez. Infolge des harten Frostes sind viele Getreideladungen unterwegs eingefroren, auch sind die Verladungen der Landwirte gehindert worden. Infolgedessen herrschte wegen der knappen Zufuhr am Produktenmarkt eine feste Stimmung, was besonders für Roggen und Hafer sich geltend machte. Roggen wurde namentlich für Sachsen und Thüringen sehr begehrt und auch Provinzmühlen zeigten sich kauflustig. Die Preise stellten sich infolgedessen durchweg etwas höher. Mehl war verhältnismäßig billig aus zweiter Hand angeboten, so daß die Preise dafür nicht wesentlich profitierten. Hafer wurde vom Konsum vermehrt verlangt. Gerste hatte feste Haltung. Für Futterartikel trat mehr Interesse hervor.

Amtliche Notierungen (2 Ztr.) in Goldmark ab Station.

Gattung	28. 12.	Gattung (2 Ztr.)	28. 12.
Weizen, märk. 1 t	161-163	Peluschken	14-15
Roggen, märk. 1 t	138-140	Ackerbohnen	12-14
Gerste 1 t	155-160	Wicken	15-17,00
Hafer, märk. 1 t	125-130	Lupinen, blaue	13-15
Mais 2 Ztr.	—	" gelbe	14-16
Weizenmehl, 2 Ztr.	24,00-27,50	Serradella	16,50-18
Roggenmehl, 2 Ztr.	22,25-25,50	Rapskuchen	11,50-11,75
Weizenkleie	8,00	Leinkuchen	—
Roggenkleie	7,50 7,75	Trockenschnitzel	8,00-8,10
Leinsaat (1 t)	—	Zuckerschnitzel	—
Raps	260 265	Torfmelasse	7,20-7,50
Viktoriaerbsen	38 40	Kartoffelflocken	17,00
Kl. Speiseerbsen	20-25	Kartoffeln, weiß, 1 Ztr	—
Futtererbsen	—	" rote	—

1 Zentner in Milliarden-Papiermark.

Weizen- und Roggenstroh (in Goldmark) 0,60 0,70, Haferstroh 0,50—0,60, bindfadengepreßt —,0,40, gebünd. Langstroh —,40, Wiesenheu I. Sorte 1,30—1,50, II. Sorte 1,10-1,20, Kleeheu —.

Der Schlußstrich für 1923

Die Abschlußzahlungen auf die Einkommen- und Körperschaftssteuerschuld für 1923

Von Dr. Kurt Merkel, Dresden.

Die zweite Steuernotverordnung vom 19. Dezember 1923 ist ergangen. Ein umfangreiches Gebilde von mannigfaltigem Inhalt. Sie bringt Aenderungen für fast alle Steuergesetze und trifft einschneidende Neuregulungen insbesondere für die Einkommen- und Vermögensteuer des kommenden Jahres. Sie steht unter dem Zeichen der Goldmark, schafft wesentlich verschärfte Steuerpflichten, wie das in Anbetracht der finanziellen Notlage des Staates notwendig wird, gibt aber auch eine Erleichterung, indem sie das Gesetz über die Besteuerung der Betriebe vom 11. August 1923 mit Wirkung vom 1. Januar 1924 aufhebt. Die Betriebssteuer sollte auf die Dauer von sechs Monaten — vom 1. Dezember 1923 bis Ende Februar 1924 — erhoben werden. Sie ist nunmehr fallen gelassen worden. Die im neuen Jahre erstmalig am 5. Januar fällige Arbeitgeberabgabe und erstmalig am 1. Januar 1924 fällige Landabgabe werden demnach nicht mehr erhoben.

Die Verordnung regelt auch die Erledigung der Einkommen- und Körperschaftssteuerschuld für das Jahr 1923. Eine Veranlagung für diese beiden Steuern findet nicht statt, weil ihre Durchführung sich für unmöglich erwies. Man müßte zur Feststellung des Einkommens am Ende dieses Jahres Markbeträge von verschiedensten inneren Wert — wie er sich je nach dem Fortschritt der in diesem Jahre besonders ausgeprägten Geldentwertung ergibt — addieren und käme zu einem ganz falschen Ergebnis über das Einkommen. Ein Markgewinn vom Januar dieses Jahres hat beispielsweise mit einem im November erzielten Markgewinn kaum noch Aehnlichkeit und kann mit diesem nicht in einen Topf geworfen werden. Die Erledigung der Steuerschuld für 1923 erfolgt nun derart, daß Nachzahlungen in Goldmark, berechnet nach der Steuer von 1922, bis zum 10. Jan. 1924 zu leisten sind.

Die Erledigung der Einkommensteuerschuld von 1923

Die Einkommensteuerschuld für 1923 wird abgetragen durch eine Abschlußzahlung in Höhe von 0,40 Goldmark für jede vollen tausend Mark der Jahressteuerschuld 1922. Liegt der Einkommensfeststellung für 1922 ein Geschäftsabschluß vor dem 1. Juli 1922 zugrunde, so sind 1,60 Goldmark für jede vollen tausend Mark der für 1922 festgestellten Steuerschuld zu zahlen. Es ist, wie bei der Rheinruhrabgabe, maßgebend für die Berechnung der Abschlußzahlung die Steuerschuld von 1922. Das ist die für 1922 festgestellte Einkommensteuer nach Absetzung des im Jahre 1922 einbehaltenen Steuerabzuges.

Fälligkeitstermin für die Abschlußzahlung ist der 10. Januar 1924. Mit der Zahlung gilt die Steuerschuld für 1923 als erledigt, sie bildet zusammen mit den im Laufe des Jahres bereits geleisteten Vorauszahlungen und dem Steuerabzug vom Arbeitslohn die endgültige Einkommensteuer für 1923.

Vielleicht bedeutet diese Erledigung der Steuerschuld von 1923 für manche Steuerpflichtige einen Vorteil. Es wird aber auch solche geben, denen die Erfüllung der neuen Zahlungspflicht Schwierigkeiten bereitet, weil die Einnahmen in letzter Zeit infolge des allgemeinen Geldmangels als Zeichen der allgemeinen Armut bedeutend herabgesunken sind. In solchen Fällen kann das Finanzamt die am 10. Januar 1924 fällige Abschlußzahlung anderweit festsetzen. Voraussetzung dafür ist, daß die Zahlungen auf die Steuerschuld des Jahres 1923 — das sind die bereits im Laufe des Jahres geleisteten Vorauszahlungen, der Steuerabzug vom Arbeitslohn und die jetzt fällige Abschlußzahlung in Goldmark — außer Verhältnis zur Leistungsfähigkeit des Steuerpflichtigen stehen. Es ist also dabei abgestellt auf den subjektiven Begriff der Leistungsfähigkeit, bei dessen Bemessung durch die Steuerbehörde auch der Verbrauch berücksichtigt werden soll. Als Verbrauch werden insbesondere angesehen Aufwendungen zur Bestreitung des Haushaltes und der Lebensführung, zum Unterhalt für sich und seine Familienangehörigen, Ausgaben zum Erwerbe von Kunst-, Schmuck- und Luxusgegenstände, sowie Gegenständen des Hausrats und ähnlichem. Damit wird übrigens eine weitgehende Kontrolle in das private Gebiet des Einzelnen geschaffen, die, am falschen Platze angewendet, eine unerträgliche Härte und Belästigung bedeuten kann. Wer also bei Berücksichtigung aller dieser Umstände nicht in der Lage ist, die fällige Abschlußzahlung aufzubringen, muß einen Antrag auf anderweite Festsetzung der Abschlußzahlung bei seinem Finanzamt stellen. Es wird sich empfehlen, dem Gesuch zur Begründung eine vorläufige Bilanz von 1923 oder sonstige belegbare Aufstellung der Einnahmen oder durch eine Zusammenstellung der in den letzten Monaten gehabten Umsätze beizufügen. Gegen den Festsetzungsbescheid steht dem Steuerpflichtigen das Recht der Beschwerde zu.

Wer ist nun zu der Abschlußzahlung auf die Einkommensteuer verpflichtet? Alle diejenigen, die nach dem Vorauszahlungsgesetz vom 9. Juli bis 11. August 1923 erhöhte Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer zu leisten haben. Dazu gehören nicht die Einkommensteuerpflichtigen, deren Einkommen im Kalenderjahr 1922 hauptsächlich

a) aus Erträgen auf deutsche Währung lautender festverzinslicher Werte und
b) Einnahmen aus Arbeit — Angestellte, Beamte, freie Berufe, Pensionsempfänger — und
c) aus sonstigen Einnahmen im Sinne von § 11 EStG. — Leibrenten, Zuschüsse, Lotterie und Spekulationsgewinne usw.

oder hauptsächlich aus einer dieser Einkommensarten bestanden hat. Wer somit hauptsächlich — das bedeutet mehr als zur Hälfte — im Jahre 1922 Einnahmen der unter a bis c genannten Art gehabt hat, zählt nicht zu den erhöht Vorauszahlungspflichtigen im Sinne des Vorauszahlungsgesetzes und hat auch die am 10. Januar 1924 fällige Abschlußzahlung nicht zu leisten. Ein Beamter oder Angestellter zum Beispiel, dessen Einkommen in der Hauptsache in seinem Gehalt bestand, hat seiner Zahlungspflicht auf die Steuer des laufenden Jahres mit dem Steuerabzug vollauf genügt und hat nichts nachzuzahlen. Ein anderer dagegen, bei dem das Gehalt nur einen kleinen, nicht den hauptsächlichsten Teil seines Einkommens für 1922 ausmachte, während der größte, hauptsächlichste Teil beispielsweise aus einer Geschäftsbeteiligung floß, ist für dieses Jahr erhöht vorauszahlungspflichtig und hat auch die Nachzahlung zu leisten. Für den Fall, daß er im Jahre 1922 mit einer Million Einkommensteuer veranlagt worden ist und 120 000 M. durch Steuerabzug einbehalten wurden, ergibt sich folgende Berechnung der Steuerschuld von 1922 und der fälligen Abschlußzahlung:

Veranlagte Einkommensteuer . .	1 000 000 M
durch Steuerabzug einbehalten .	120 000 „
Steuerschuld	880 000 M

Davon sind für je 1000 M. 0,40 Goldmark Abschlußzahlung zu leisten, das ergibt 880 mal 0,40 = 352 Goldmark. Wer zuviel bezahlt hat, kann Erstattung verlangen. Das gilt jedoch nur für die jetzt fällige Abschlußzahlung. Dagegen schließt das Gesetz die Erstattung der im Laufe des Jahres geleisteten Vorauszahlungen und des Steuerabzugs vom Arbeitslohn ausdrücklich aus.

(Schluß folgt.)

Leipziger Börse vom 28. Dezember

(Kurse in Milliarden.)

	28.12.	21.12.		28.12.	21.12.
Adca.	3000	3300	Mittw. Baumw. Web.	30000	25000
Lpz. Hyp.-Bk.	4000	4200	Nordd. Wolle	—	—
Sächs. Bk.	30000	18000	Kammg. Harthau	—	—
Hall. Pfänner	36000	37000	Stöhr	92000	90000
Mansfeld	17500	7900	Textilose	1900	1900
Oelsnitz	—	—	Thür. Wolle	1700	12500
Elitewerk	2700	2000	Tittel u. Kr.	35000	29000
Zimmermann Halle	1890	1800	Tränkner	12000	10000
Germania Chemn.	2100	2100	Wernsh.	13000	10000
Hartmann Chemn.	7500	7500	Zittau M. W.	—	—
Kirchner	21500	24000	Malz. Schkeuditz	—	—
Peniger	1260	1800	Wurz. Kunstm.	3500	3500
Vittler	19000	16000	Glauz. Zucker	45000	32000
Presto	14600	9000	Halle Zucker	—	—
Schönherr	9000	8900	Körbisd. Zucker	—	—
Schub. u. Salzer	14750	14000	Rositz. Zucker	46000	35000
Sondermann	1800	1600	Chromo Najork	2400	—
Wotan	7750	6750	Cröllwitz	—	—
Köllmann	7000	6000	Faradit	13000	14000
Zimmerm. Chemn.	2950	2400	Färb. Glauchau	9000	10000
Cassel. Jute	25000	1700	Hetzer	1500	1480
Chemn. Spinne	12000	11500	Hupfeld	5900	5600
Dürfeld	750	4800	Etzold u. Kießl.	10900	9000
Falkenstein	10000	9000	Landk. Kulkw.	—	—
Gera Jute	—	16000	Piano Zimm.	17000	60000
Kammg. Gautsch	20000	15000	Lindner	13500	12500
Köble	14000	12000	Rauchw. Walther	4600	4500
Lpz. Baumwolle	33000	34000	Riquet	4500	3600
Lpz. Kammgarn	22000	18000	Sächs. Werk	—	—
Lpz. Spitzen	6800	5500	Schneider	12000	13000
Lpz. Tricot	4100	4000	Thür. Gas	5000	5000
Lpz. Wolle	—	—	Preßlitz A	—	—
Meerane Kammg.	14500	5500	Preßlitz B	—	—
Mittw. Baumwolle Sp.	20000	22000	Preßlitz C	—	—

Der Berliner Kurs

ist infolge der durch die Schneefälle eingetretenen Fernsprechstörungen nicht rechtzeitig übermittelt worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192312291-14/fragment/page=0007

Meterhoher Schnee im Harz

(Eigenbericht des Skiklub Halle, e. V.)

Wie nicht anders zu erwarten war, hat der Winter den ganzen Harz tief in seinen Bann gezogen. Der Wetterbericht kann darum dieses Mal sehr kurz sein. Er lautet: Wintersportler heraus! Im Brockengebiet ist die Schneelage weit über einen Meter gestiegen. Reichlicher Neuschnee auf Harsch hat die beste Skiföhre geschaffen. Auch für die Betätigung auf Rodel, Bob und Schlittschuh ist in den Wintersportorten reiche Gelegenheit gegeben.

Auf dem Brocken sehr strenge Kälte und Wind.

Die Halleschen Skiläufer, die am Sonnabend in den Harz fahren, finden Anschluß und Skikameraden am Zuge 1.56 nach Nordhausen.

*

— **Skifahrten durch die Heide.** Auch am kommenden Sonntag unternimmt der Skiklub Halle, e. V., Uebungsfahrten unter sachkundiger Leitung durch unsere im schönsten Winterschmuck stehende Heide. Treffpunkt der Teilnehmer vormittags 9 Uhr Ausgang Kröllwitz. — In die Schönheiten der Winterlandschaft führt auch ein Lichtbildervortrag, der bei der Januarversammlung des Skiklub Halle, e. V., am Montag, 7. Januar 1924, abends 8 Uhr im Saale von „Stadt Hamburg" gehalten wird. (Näheres in den Vereinsnachrichten.)

Winterliche Leibesübungen

Sport und Wetter stehen im engsten Zusammenhange miteinander. Der Sommer lockt zu den Leibesübungen wie sonst keine andere Jahreszeit. Es ist ja so natürlich, daß wir uns draußen ganz besonders wohl fühlen, wenn die Erde ihr schönstes Festkleid angelegt hat, wenn unsere Augen in einem unendlichen Meer von Licht und Farbe schwelgen kann, wenn die Sonne überirdisch über die Flur hinleuchtet, wenn sich unser Leib wohlig in der warmen, würzigen Luft gesund baden kann. Dann zieht's den Menschen schon ganz von selbst hinaus in die gesundende, in die befreiende Natur, daß er an ihrem Busen erwarme. Aber die Natur ist doch immer ein Segensborn, auch in den Tagen des Winters. Bekannt ist die Sage von dem Riesen Antäos, der von jeder Berührung mit seiner Mutter Erde neue Kraft gewann. Dieser Mythos hat auch für uns seinen alten tiefen Sinn behalten, auch für die Natur in den Wintertagen.

Nötig haben wir, besonders aber unsere Jugend, gerade in der winterlichen Zeit, eine ausgiebige und vernünftige Leibeszucht. Denken wir nur an die vielen, die in dieser Zeit eingepfercht sind im Steinmeer der Städte, hinter den dumpfen Mauern der Schreibstuben, Speicher und Fabriken, ferner an die Schüler höherer Schulen, die in der langen Winterszeit die eigentliche Arbeitsspanne des Jahres erblicken. Manche der jungen Leute suchen ihre Erholung am Abend im Kino, im Rauch der Kneipen und in andern fragwürdigen Vergnügungsstätten. Dabei müssen sie aber in ihrer Lebenskraft zugrunde gehen, da müssen schließlich selbst solche auf der Strecke bleiben, die im Sommer draußen in Feld und Heide ihre Augen und Sinne stärken.

Darum auch im Winter hinaus in die Natur! Hinaus mit den zermürbten Leibern in die frische, weite Gottesweit; draußen sollen sie wieder lebensstark werden. Hinaus mit den abgestumpften Seelen; draußen sollen sie wieder empfänglich und lebensfroh werden.

Gewiß, der Winter steht der Ausübung manchen Sportes hinderlich gegenüber, wie z. B. dem Rudern, Segeln, Radfahren u. a. Aber es bleibt trotzdem noch immer genug zu guter Leibeszucht übrig. Das Turnen kann auch im Winter ganz gut betrieben werden, und besonderes Vergnügen gewähren Rodeln, Eislaufen und eine fröhliche Schneeballschlacht.

Worauf hier aber ganz besonders hingewiesen werden soll, das sind die winterlichen Wanderungen hinaus ins freie Weite. Es braucht hier wahrlich nicht erst dargetan zu werden, daß Wanderungen ein Erziehungsmittel für Leib und Seele von allgemeiner Bedeutung sind, es soll nur betont werden, daß sie diese bildende Kraft auch im Winter äußern. Wie muß der ganze verkümmerte Leib draußen aufleben, wenn er aus der dumpfen Stubenenge kommt, wo er in schwüliger, staubiger Atmosphäre kaum einmal wagen konnte, frei aufzuatmen. Hier draußen durchzieht ihn ein wohliges Behagen; die Lungen werden bis in ihre äußersten Spitzen vollgesaugt, eine tüchtige Tiefatmung setzt ein, treibt das dickgewordene Blut rascher durch die Adern, regeneriert den ganzen Menschen. Es ist gerade von Vorteil, daß die niedrige Temperatur den Körper zur steten Bewegung zwingt; dadurch aber wird jedes Glied aus der trägen Ruhe gerissen, und die ganze Maschine des Leibes wird gelenkig, kräftig, widerstandsfähig. Natürlich muß der Führer der Jugendlichen im Winter doppelt vorsichtig sein, aber er muß das junge Volk auch Winter und Wetter Trotz bieten lehren. Gerade im Sturme wachsen ja doch die Schwingen, und wir stimmen dem Walde in der Fabel nur zu, wenn er dem Winde zuruft: Schwing mir die Buchen und schwing mir sie stark!

Es soll aber auch nicht übersehen werden, daß Geist, Gemüt und Wille der Jugendlichen in vieler Hinsicht von den winterlichen Wanderungen in besonderer Weise profitieren. Gerade in diesen Monaten tut es gut, auch den jungen Gemütern, der Enge der Stuben und Straßen zu entfliehen, die Welt der Alltäglichkeiten, Kleinlichkeiten, Verdrießlichkeiten weit hinter sich zu lassen und die Seele unbefangen und frei den Eindrücken der Natur hinzugeben. Denn auch die winterliche Flur ist für den empfänglichen Menschen nicht arm an Reizen mannigfacher Art. Es ist ein eigenartiger Genuß, hinauszuwandern in die herbstliche, zur Rüste gehende Natur oder in die herrliche einsame Frostwelt. Die schweigende, schlafende Natur ist zwar eine ganz andere als im Sommer, aber auch sie ist im hohen Maße eindrucksvoll und anziehend. Wieviel verschiedene Stimmungen ist sie imstande im Gemüte auszulösen, je nachdem, ob die tausend Eisdiamanten in der Sonne glitzern, ob wolkig der Himmel und neblig die Flur ob der Sturm die Felder fegt und den Wald erschauert oder ob die Wintersterne einsam auf die schlummernde Erde niederleuchten: Vielleicht mag die sommerliche Flur dem Auge, den Sinnen mehr Anregung geben, während die winterliche Flur mehr durch ihre stille Einsamkeit zum Gemüte spricht und in der Menschenbrust das Gefühl der Ruhe auslöst. Gesunde Ruhe aber ist es, stärkende Stille, was der abgehetzte Gegenwartsmensch so nötig braucht, Ruhe für die Nerven nach der Ueberanstrengung, nach der An- und Abspannung. Wir müssen es den Menschen wünschen, daß sie aus der Arbeit und dem Lärm des Tages zu Zeiten in die stille Natur hinauskommen, daß das tiefe Ausruhen der winterlichen Natur auch in ihre Brust übergeht und gesunde Kraft und neuen Lebensmut für den neuen Tag und seine harten Forderungen schafft. Und endlich sei nicht vergessen: Wer sich daran gewöhnt hat, in den Tagen des Winters hinausgueilen, der wird es kaum erwarten können, bis der Lenz von neuem einzieht, bis er der erwachenden Natur wieder in die Arme eilen und sich an ihrem mütterlichen Busen ausruhen kann.

Die neue Bobbahn in Schierke im Harz

Der von dem Sport- und Bobsleigh-Club Schierke im Frühjahr d. J. bereits in Angriff genommene Umbau der Bobsleigh-Bahn ist nunmehr fertiggestellt. Eine erstaunlich großzügige und sportlich sehr interessante Anlage dürfte geschaffen sein. Die Bobbahn ist um 800 Meter in das obere Brockengebiet erweitert worden. Sie erhielt eine neue große und einige kleinere Kurven, die in ihrem sportmäßigen Ausbau mit Sicherheit große Geschwindigkeiten zulassen und erbringen werden. Die alte Bahn ist in den alten Kurven wesentlich umgebaut und erweitert worden. Der Start ist nunmehr 965 ü. N. N., liegt damit in der besten Schneelage und bietet somit lange Sportmöglichkeit. Am Start befindet sich neben einem Starter- und Telephon-Häuschen eine große, feste Unterkunftshalle für ca. 80 Personen, die Bewirtschaftung erhält. Die Zeitnahme bei den Rennen erfolgt durch automatische Stoppuhren, die elektrisch betätigt werden, daneber. nach durch Fernsprechübermittlung. Ein elektrischer Aufzug von 1000 Meter Länge befördert die Schlitten vom Ziel zum Start, gegen den früher gepflogenen Pferdebetrieb eine erhebliche Erleichterung und Verbesserung.

Für diesen Winter ist dem Club die Austragung der Deutschen Bobsleigh-Meisterschaft übertragen worden. Als Tag ist der 26. und 27. Januar vorgesehen. Neben diesem sportlich interessanten Ereignis, das schon heute große Meldungen aufweist und aus ganz Deutschland Teilnehmer und Zuschauer anlocken wird, sind mehrere Sportwochen in Aussicht genommen. Einweihung der neuen Bobbahn am 6. Januar, daran anschließend größere Bobrennen.

— **Keine nachträglichen Meisterschaften im Bobsport.** Einen Beschluß von grundsätzlicher Bedeutung, der in sportlicher Hinsicht klare Bahn schafft, hat der Deutsche Bobverband anläßlich einer im letzten Winter nicht erfolgten Austragung einer Gaumeisterschaft gefaßt. Danach dürfen Meisterschaften und Verbandsrennen, die infolge besonderer Umstände, wie Witterung und dergleichen, in dem laufenden Jahre nicht ausgefahren werden konnten, für das gleiche Jahr im kommenden Winter nicht mehr nachgeholt werden, sondern unterbleiben in der Austragung.

— **Bayrische Skimeisterschaft.** Der vierte Verbandswettlauf des Bayrischen Skiverbandes wurde dem Wintersportverein Oberammergau übertragen und als Termin der 19. und 20. Januar festgesetzt. Sollte sich die Notwendigkeit einer Verschiebung ergeben, so würde der 26. und 27. Januar in Betracht kommen. Am 19. Januar findet der große Langlauf im Rufadergebiet und der kleine Langlauf im Alpiegebiet statt, ebenso der Sprunglauf für Klasse 8 a und 8 b; am 20. Januar Hindernislauf, Damenlauf und großer Sprunglauf. Da die Berufslehrer für sich gewertet werden, kommt bei dieser Gelegenheit eine eigene Berufsgemeinschaft zum Austrag. Der großen Schanze wurde durch einen Umbau das allzu Luftige genommen. Auch eine Juniorenschanze für Sprünge bis zu 28 Metern wurde erbaut.

Wintersportplatz Ilmenau
im Thüringer Wald
500—900 Meter über dem Meere — Altbekannter Wintersportplatz

Als gute Gaststätten empfehlen sich:
Hotel „Deutscher Kaiser", Bahnhofstr.,
Gasthaus „Felsenkeller", Schleusingerstr.,
Berghotel „Gabelbach", 3 km von Ilmenau, 800 m,
Hotel „Kaiserhof", Lindenstraße,
Hotel „Sächsischer Hof",
Hotel „Schöffenhaus", 3 km von Ilmenau,
Hotel „Tanne", Lindenstraße.

Bahnhofs-Hotel u. Pensionshaus Braunlage
— Fernruf Nr. 18. —
Ganz nahe am Bahnhof sowie unweit des Waldes gelegen, von Wiesen begrenzt.
Gute Fremdenpension, auch für Touristen sehr zu empfehlen. Vorzügliche Verpflegung. Mäßige Preise. Elektrische Beleuchtung. — — Zentralheizung
Sommer und Winter geöffnet.
Besitzer: **Hermann Roßkamp.**

Für den Wintersport
Ia Schneeschuhe :-: Rodelschlitten :-: Schlittschuhe
empfiehlt
Sporthaus Julius Bacher
Halle a. S. — Leipziger Straße 102.
Fachmännische Bedienung.

Oberhof
„Haus in der Sonne"
Pension 1. Ranges. Der günstigen, freien und doch geschützten Lage verdankt es seinen Namen. Jedes Zimmer mit fließendem kalten und warmen Wasser. Fünf erstklassige moderne Badeeinrichtungen. Musik, Lese- und Schreibzimmer. Wöchentlich zwei Tanz-Abende.
Drei Minuten von Bob- und Rodelbahn.
Eigene Schlitten. Reit- u. Tailing-Pferde.
Ein Platz für Sportsleute und nach dem Sport ein Heim.
Telegramme: Rusack Oberhof. Fernruf 33.
Schlitten am Bahnhof.

NEUHAUS am Rennweg
Wintersport.
Ski — Rodel.
Beste Sportverhältnisse.
Müllers Hotel Inhaber: Edmund Starke.

Zur jetzigen Saison empfehle ich mein Lager in
Luxusschlitten
Paul Böttger,
Luxuswagenfabrik,
Gleina b. Zeitz
Fernruf: Zeitz 564

Hoppe's Hotel und Pension,
Schierke (Harz).
Schönster Aufenthalt für Wintersportler.
Das ganze Jahr geöffnet.
Zentral-Heizung, elektr. Licht. Tel. Nr. 1.
Bes.: O. Hoppe.

Nahe der Sportanlagen:
Hotel Waldfrieden
Schierke.
Bes.: O. Schinke.
Das ganze Jahr geöffnet. Vornehmes, bestempfohlenes Haus. Herrliche Lage. Telephon 6. Näheres Prospekt. Telegr.-Adresse: Waldfrieden, Schierke.

Skistiefel, Sportstiefel
für alle Zwecke in erstklassiger Ausführung bei
F. A. Dietze,
Halle (Saale), untere Gr. Steinstr. 13.

Sportartikel aller Art
wie Schneeschuhe, Rodscht, Tennisschläger, Tennisbälle, Fuß- u. Faustbälle, Expander (Gummistrecker), Schlagbälle, Schlaghölzer, Turnkeulen, Boomerang, Fußball-Jerseys, Fußball-Hosen usw.
Sporthaus Leopold Haase
Inhaber: Willi Haase
Fernruf 203 — Hettstedt (Südharz) — Markt 21

Oberharz **Hahnenklee** Wintersportplatz
Hotel Kurhaus
Haus I. Ranges
Zentral-Heizung u Elektrisches Licht u Doppel-Türen und Doppel-Fenster u Auto-Garage
Neuer Inhaber: **Hugo Naßermann**
— Telephon: Amt Hahnenklee Nr. 5. —

Voranzeige.
Hotel „Brauner Hirsch", Gernrode.
Der allgemein beliebte
Böse-Buben-Ball
findet wieder zu Silvester statt.

Auf allen Wintersportplätzen verlange man die Hallesche Zeitung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192312291-14/fragment/page=0008